

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.- RM.



Wagnerspreis: Die halbpaltre Raumzeit 20 Rpf., die 4 halbpaltre Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennige.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 249 — 92. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 24. Oktober 1933

Preise, Löhne und Nutzen.

Wiederholt sind in den letzten Tagen amtlicherseits Warnungen vor Preissteigerungen erfolgt, und besonders der Reichswirtschaftsminister hat vor kurzem eindringlichst darauf hingewiesen, daß solche Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müßten, um nicht die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und die mit ihr angestrebte Wirtschaftsbelebung zu gefährden.

Es wäre also falsch, den umgekehrten Weg gehen zu wollen, nämlich erst die Preise zu heben und sich darauf eine Konjunktur entwickeln lassen zu wollen. Daß vielfach ein geradezu erbitterter und völlig ungerichteter Konkurrenzkampf zu Preissteigerungen geführt hat, die die Selbstkostengrenze nicht bloß streifen, sondern noch unter sie heruntergehen, ist bekannt und wurde in letzter Zeit oft als eine — an sich nicht unrichtige — Begründung für Preissteigerungen herangezogen.

In einer solchen „Tendenz“, also einer allgemeinen Richtung, können sich aber Preissteigerungen auch schon eines Teiles der Wirtschaft entwickeln und auswirken, weil sie von Einfluß sind auf die Selbstkosten anderer Wirtschaftskreise.

Vor einigen Tagen hat auch der Wirtschaftsbaustragte des Reichsfinanzministeriums darauf hingewiesen, die Güterverteilung erfolge heute in vielen Fällen mit größerer Handelspanne, — und trotzdem hätten viele Händler keine auskömmliche Existenz!

Aber auch hieraus wieder ergibt sich die Notwendigkeit, daß „jedem mit einem Nutzen begnügt, der an der unteren Grenze der Wirtschaftlichkeit liegt“.

Die französische Regierung gestürzt.

Pariser Kammerdebatte im Schutze von Polizei und Militär.

In der Französischen Kammer begann die mit größter Spannung erwartete Aussprache über die Finanzvorlage der Regierung Daladier, die bekanntlich zum Ausgleich des Defizits als Kernstück die seit langem erbittert umlängte Sonderbesteuerung der Beamtengehälter enthält.

Um unliebsamen Störungen durch die protestierenden Steuerzahler zuvorzukommen, wurde die Umgebung der Pariser Kammer in den „Belagerungszustand“ versetzt. Die gesamte Pariser Polizei, Gendarmarie und Bürgergarde wurde mobilisiert.

Den ganzen Stadtteil in einem Umkreis von etwa einem halben Kilometer um die Kammer herum riegelte man ab. Bürgergarde zu Pferde nahm an den verschiedenen „strategischen“ Punkten Aufstellung. Auf der Esplanade des Invalidendoms wurden 40 bis 50 mit Militär besetzte Lastkraftwagen zusammengezogen.

Proteste und Tumulte gegen die Geldforderungen der Regierung.

In der französischen Öffentlichkeit wachst die Opposition gegen die Finanzvorlage der Regierung von Tag zu Tag. Große Verbände fordern ihre Mitglieder zu Protestkundgebungen vor dem Pariser Parlamentsgebäude auf, in dem sich in diesen Tagen das Schicksal der Regierung Daladier entscheiden soll.

Bei aller Mißstimmung scheint es freilich, als wolle niemand zur Zeit die Verantwortung für eine offene Reglerungs- oder gar für einen Kabinettswechsel übernehmen. Es ist auch bezeichnend, daß kein französisches Blatt, keine Partei, keine Organisation den Mut bringt, das Kind beim rechten Namen zu nennen und die Einschränkung der ungeheuren, ständig wachsenden Rüstungsausgaben zu fordern, die bereits zu einem Defizit von rund acht Milliarden im französischen Haushalt

geführt haben. Statt dessen hat die „nationale Opposition“ einen neuen Heffeldzug gegen Deutschland eingeleitet, an dem sich führende Politiker in schärfster Form beteiligen. Sie sehen Frankreich durch die wiederholten feierlichen Friedenskundgebungen des Reichszanklers Hitler und durch sein erbliches Entgegenkommen gegenüber Frankreich vor aller Welt bloßgestellt und saßen nun, wie etwa der frühere Staatspräsident Millerand von dem „wütenden und tobenenden Deutschland“, das die Welt „mit Formeln und schönen Worten einschläfert“ wolle, bezeichnen, wie der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Senat, Barranger, die deutschen Friedensbekenntnisse als „falsches Geläut“ oder zeternd wie der eingeschworene Deutschfeind Franklin D. Roosevelt, man solle endlich

die Akten über die angeblichen deutschen Vertragsverletzungen

veröffentlichen — ein Wunsch, den bekanntlich schon Daladiers Vorgänger auf dem Ministerpräsidentenstuhl, Herriot, trotz vielen Drängens nicht erfüllen konnte, weil dieses berühmte „Geheimdokument“ gar nicht existiert.

Es wird in dieser Lage den Franzosen keine reine Freude sein, wenn sie lesen müssen, daß der englische Finanzfachverständige Sir Walter Layton, auf den sie noch während der beiden Haager Konferenzen die größten Stücke hielten, in der Londoner „News Chronicle“ runderaus schreibt, eine Richterfällung der deutschen Rechtsansprüche würde ein Verbrechen an der Zivilisation sein, man könne Hitlers Friedensbekenntnungen nicht einfach beiseite schieben, und es hänge die Hoffnung der Welt davon ab, ob man mit dem friedlichen Deutschland zusammenarbeiten wolle.

Zu gleicher Zeit fordert der englische Oppositionsführer Lansbury, der eben erst dem Kabinett MacDonald bei einem weiteren Anschluß an die Gewaltpolitik Frankreichs den schärfsten Kampf angeheißt hat, den Generalkrieg der englischen Gewerkschaften gegen die Rüstungen.

Das dramatische Vorpiel.

Paris, 23. Oktober. Gleich nach Beginn der auf 21 Uhr 30 (Pariser Zeit) angelegten Abendssitzung widmete sich die Kammer dem schwierigsten Artikel der ganzen Vorlage, der die Kürzung der Beamtengehälter vertrete, der letzten Endes darauf hinausliefe, diesen Artikel 37 fallen zu lassen und stattdessen die Amortisationsklasse mit 1,5 Milliarden Franken zu belassen und in diesem Jahre die sonst übliche Tilgung der öffentlichen Schulden dafür auszusparen.

Darauf ergriff der Ministerpräsident das Wort, um den Standpunkt zu vertreten, daß der Artikel 37 entweder anzunehmen oder abzulehnen sei. Er wandte sich ferner gegen übertriebene Gerüchte über Gefahren, die dem Franken drohten, wenn die Kammer das wolle. Wenn die Regierung stützen sollte, so werde das Problem dadurch noch nicht gelöst sein. Der Ministerpräsident gab zu, daß die vorgesehenen Maßnahmen hart seien, unterließ aber nochmals ihre Notwendigkeit, und zwar besonders um den Mittelstand zu sichern. In Italien und Deutschland habe es sich erwiesen, daß ein anderes Regime aufstauete, sobald der Mittelstand nicht mehr gesund sei. Daher fordere die Regierung diese Steuern als eine Tat der französischen Brüderlichkeit und der nationalen Solidarität. Wenn diese Opfer nicht genehmigt werden sollten, würden schwerere Opfer nötig werden. Als Beispiel führte Daladier an, daß die Beamtengehälter in Deutschland seit 1930 um 18 vom Hundert gekürzt worden seien.

Im Anschluß an die Rede Daladiers fand innerhalb der sozialistischen Fraktion eine Abstimmung über den Vermittlungsvorschlag eines Radikalsozialisten, mit dem sich die Regierung mehr oder weniger einverstanden erklärt hatte, statt, mit 55 gegen 45 Stimmen bei acht Enthaltungen wurde dieser Vermittlungsvorschlag von der Fraktion abgelehnt. Damit sind die Aussichten der Regierung für eine Verabschiedung des entscheidenden Artikels nach menschlichem Ermessen geschwunden. Die Kammer hat gegen Mitternacht eine neue kurze Unterbrechung eintreten lassen. Anschließend dürfte die entscheidende Abstimmung über den Artikel 37 erfolgen.

Mit 88 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Paris. Bei der entscheidenden Abstimmung über den Artikel 37 der Finanzvorlage ist das Kabinett Daladier gestürzt worden. Das genaue Abstimmungsverhältnis betrug 329 zu 241 Stimmen. Von den Sozialdemokraten stimmten 29 für und 98 gegen die Regierung, 9 enthielten sich der Stimme. Als Nachfolger Daladiers wird der gegenwärtige Kolonial- und Kriegsmarineminister Sarraut genannt.

Deutschlands Recht in Amerika anerkannt.

Außerungen amerikanischer Politiker.

Das Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses Fish (New York) erklärte: Da die Alliierten sich weigerten, ihre Rüstungen herabzusetzen, habe die Ehre Deutschland geboten, die Abrüstungskonferenz zu verlassen. Der Abgeordnete Fish fuhr dann fort:

„Es geht uns nichts an, welche Regierungsart Deutschland hat, und unser Berliner Botschafter sollte mehr Verständnis für die Regierungsform in dem Lande zeigen, in dem er akkreditiert ist. Falls er nichts Besseres weiß, muß er abberufen werden.“

Der amerikanische Senator Schall von Minnesota betonte, daß Deutschland die Abrüstung anstrebe, während Frankreich den größten europäischen Goldkriegsschatz anhäufe. Hitler wolle den Frieden und nicht die Revanche, er kämpfe für die Selbsterhaltung des Reiches und sei daher

berechtig, Rüstungsgleichheit für die Selbstverteidigung zu verlangen.

Das Staatsdepartement zitierte angeblich vor den Folgen von Deutschlands Austritt aus der Abrüstungskonferenz; aber das hätte man sich zweckmäßigerweise vor dem 13. Oktober überlegen sollen, d. h. bevor Norman Davis die Vereinigten Staaten in die europäischen Verhandlungen hineinzog. Das hätte man sich zweckmäßigerweise vor dem 13. Oktober überlegen sollen, d. h. bevor Norman Davis die Vereinigten Staaten in die europäischen Verhandlungen hineinzog.

## Adolf Hitler spricht!

Der Führer Reichskanzler Adolf Hitler wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, am Dienstag, dem 24. Oktober, im Rahmen einer Rundsendung der NSDAP im Berliner Sportpalast eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen wird. Der Führer beginnt um 20.15 Uhr zu sprechen. Die Rede wird um 22 Uhr beendet sein. Alle deutschen Volksgenossen haben so die Möglichkeit, am Lautsprecher die bedeutungsvollen Ausführungen des Führers mitzuerleben.

## Deutsche Gewerkschaftsfront an der Saar.

Im Saargebiet haben sich die christlichen und Arbeitergewerkschaften, der DGB, mit den übrigen Verbänden des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und die Hirsch-Dunderscher Gewerkschaft zu einer deutschen Gewerkschaftsfront vereinigt. In diesem Zusammenschluß der deutschen nationalen Berufsverbände ist auf gewerkschaftlichem Boden das Kampforgan geschaffen worden, das sein Gegenstück auf dem politischen Felde in der Deutschen Front hat. In der deutschen Gewerkschaftsfront sollen alle Arbeiter und Angestellten Aufnahme finden, die eine Rückkehr zum deutschen Vaterland erstreben.

## Razzia im ganzen Saargebiet.

200 Träger von „Uniformstücken“ festgenommen und — freigesprochen.

Durch eine Verordnung vom 10. Oktober hatte die Regierungskommission des Saargebietes bekanntlich ihre frühere Verordnung über das Tragen von Uniformen dahingehend erweitert, daß das Tragen von Teilen einer Uniform oder von Kleidungsstücken, die von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichend, verboten ist. Jetzt begann auf Grund dieser Verordnung im ganzen Saargebiet eine Razzia auf Träger von Uniformteilen. Die Polizei nahm insgesamt 200 Personen fest, die entweder Abzeichen der NSDAP, des NSKK oder des NSKK-Kampfbundes oder aber gelbe oder schwarze Stiefel, blaue oder schwarze Mägen, braune Kleiderwesten oder sonstige „Uniformstücke“ trugen. Der Schnellrichter kam aber in sämtlichen Fällen zu einem Freispruch, da die „Uniformstücke“ keine solchen im Sinne des Gesetzes waren, und man aus dem Tragen dieser Stücke nicht unbedingt auf die Zugehörigkeit zu einer Partei schließen konnte, zumal die Leute alle behaupteten, daß sie keiner Partei angehören.

## Die deutsche Kolonie in Kairo setzt sich zur Wehr.

NSK. Wir berichteten kürzlich über die Vorbereitungen und Hintergründe eines Prozesses in Kairo, der gegen die dortige deutsche Kolonie angestrengt wird und der von seinen Urhebern als antideutscher Heh-Projekt aufgedeckt zu werden versucht wird. Wir erhalten dazu folgende weitere Meldung aus Kairo:

Da der einzige deutsche Anwalt in Ägypten, Rechts-anwalt Dahn, an einem Aussetzen im Termin behindert sein wird, hat der beklagte Deutsche Verein sich wegen seiner Prozessvertretung an den bekannten deutschen Anwalt, Professor Dr. Grimm, Essen, gewandt. Dieser hat gegen seine Zustimmung zu dem Plädoyer vor dem Gemischten Gericht in Kairo erteilt. Die deutsche Kolonie in Kairo wird also nicht schutzlos den hegrischen Angriffen und Verleumdungen gegenübersehen, sondern einen Rechtsanwalt zur Seite haben, der schon wegen seiner umfassenden ausländischen Rechtskenntnisse einen internationalen Ruf genießt.

Professor Dr. Grimm ist besonders durch seine Verteidigung der sogenannten „Fememörder“ sowie durch seine jahrelangen Bemühungen um die Freilassung des Oberleutnants Schulz bekannt geworden. Er hat sich außerdem im Abwehrkampf gegen die rheinischen Separatisten seinerzeit große Verdienste erworben.

## Sachurteil der polnischen Justiz.

Sieben Monate Gefängnis für deutschen Redakteur.

Vor der Kattowitzer Strafkammer hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Heinz Weber, wegen 20 Pressevergehen zu verantworten. In allen Fällen handelte es sich um Meldungen, die die „Kattowitzer Zeitung“ über die letzten polnischen Terrorakte gegen Deutsche und über Überfälle auf Deutsche veröffentlicht hatte. Dem Angeklagten wurde jede Verteidigungsmöglichkeit genommen, da das Gericht die Zahlung von Zeugen ablehnte. Weber wurde zu einer Gesamtstrafe von sieben Monaten Gefängnis und 2200 Zloty Geldstrafe verurteilt. Weber wurde sofort ins Gefängnis übergeführt. Da Weber bereits vor etwa vierzehn Tagen in vier Fällen zu elf Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, hat er nunmehr insgesamt 18 Monate Gefängnis zu verbüßen, da die Bewährungsfrist infolge der neuerlichen Verurteilung fortfällt.

Überwältigender deutscher Sieg bei den Kirchenwahlen in Kattowitz und Königshütte.

Bei den Neuwahlen für die Kirchenkörperschaften der evangelischen Gemeinde in Kattowitz haben die Polen eine außerordentliche Niederlage erlitten. Von den insgesamt abgegebenen 7826 Stimmen entfielen auf die deutsche Liste 7371. Die Polen werden im Gemeindekirchenrat überhaupt nicht in Erscheinung treten. Für die Wahl der Gemeindeverwaltung wurden insgesamt 31 243 Stimmen abgegeben. Davon kommen auf den deutschen Wahlvorschlag 29 360 Stimmen. Die Polen sind in der Gemeindeverwaltung nur mit einem Sitz vertreten. Die Deutschen erhalten 19 Sitze. — Auch in Königshütte wurden die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde neu gewählt. Nach vorläufiger Schätzung entfielen auf den deutschen Wahlvorschlag 5 144 der verfügbaren 5124

## Beschleunigte Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlungen.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder gebeten, alle Kräfte einzusetzen, damit die Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung mit äußerster Beschleunigung betrieben wird und alle Siedlungsvorbereitungen für die Reichsmittel bereits in Aussicht gestellt sind, so beschleunigt werden, daß der Rohbau, soweit irgend möglich, noch in diesem Jahre fertiggestellt wird. Es sei der feste Wille der Reichsregierung, alle Kräfte der Nation auf das Ziel zu vereinen, ein Wiederaufsteigen der Arbeitslosen in dem bevorstehenden Winterhalbjahr zu verhindern. Auch die im Rahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung eingesetzten Mittel müßten diesem Ziele dienen.

## Die Feier des 9. November in München.

Aber die Veranstaltungen anlässlich der Feier des 9. November 1923 in München wird jetzt, nachdem das Programm in großen Zügen feststeht, u. a. folgendes bekannt:

Die Straßen, auf denen die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung im Jahre 1923 vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle zogen werden einheitliche Ausschmückung erhalten. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildet die Einweihung des Mahnmals in der Feldherrnhalle. Es werden die meisten alten Kämpfer der Bewegung nach München kommen. Am 8. November findet im Sterncker Brunnen, dem ersten Versammlungslokal der NSDAP,

eine Zusammenkunft der ältesten Kämpfer der Bewegung statt. Ferner treffen sich im Bürgerbräukeller die Kämpfer von 1923. In beiden Lokalen wird der Führer Adolf Hitler sprechen. Nachts findet ein Fackelzug der gesamten Münchener SA statt. Um 12 Uhr werden Salutschüsse den Anbruch des 9. November einleiten. Am 9. November selbst werden sich die alten Kämpfer der Bewegung beim Bürgerbräu aufstellen und unter klingendem Spiel nach der Feldherrnhalle ziehen.

In der Spitze wird Reichskanzler Adolf Hitler genau denselben Weg marschieren wie am 9. November 1923. In der Feldherrnhalle werden die 186 Standarten aufgestellt. Im Anschluß hieran findet die Weihe des Mahnmals durch den Führer statt, der eine Rede über sämtliche deutschen Sender halten wird. Schließlich erfolgt ein Vorbeimarsch der SA vor dem Reichskanzler. Auf dem Königsplatz findet eine Vereidigung der gesamten bayerischen Landesvolizei statt.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. Oktober 1933.

Wertblatt für den 25. Oktober.

Sonnenaufgang	6 <sup>14</sup>	Mondaufgang	14 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	16 <sup>14</sup>	Monduntergang	21 <sup>11</sup>

1825: Der Komponist Johann Strauß in Wien geboren.

## Auch das Handwerk sammelt den „Winterpfennig“.

Jeder Volksgenosse, der in den Geschäften Einkäufe vornimmt, soll von jetzt ab 1 Prozent von jedem Einkauf als Winterpfennig für den Kampf gegen Hunger und Kälte geben. Er soll also beim Einkauf im Betrage von 1 Mark einen Winterpfennig, von 2 Mark an zwei Winterpfennige usw. zur Vinderung der Not spenden. Kleinere Einkaufsbeträge als 1 Mark sollen nicht erfasst werden.

Wer wirtschaftlich gut gestellt und in der Lage ist, mehr als 1 Prozent zu spenden, soll dies tun. Die Abgabe ist freiwillig, denn jeder muß wissen, was er den notleidenden Volksgenossen schuldig ist. Die Spenden-Pfennige werden in besonders gekennzeichneten Sammelbüchern des Winterhilfswerkes vor den Augen des Käufers eingelegt. Die Büchsen sind von den beteiligten Handwerksbetrieben, insbesondere mit Ladengeschäften, bei ihren Innungen bzw. bei den zuständigen Innungs- und Bezirksausschüssen des Handwerks unverzüglich zu bestellen. Die Vorfierung wird dann durch den Landesausschuß des Sächsischen Handwerks veranlaßt. Der Inhalt der Büchsen ist an die öffentlichen Kasernen oder Giro- und Sparkassen gegen Quittung abzuliefern. Von da aus gelangt der Spendenbetrag ohne Abzug an die Landesführung Sachsen des Winterhilfswerks, um in Form von Brot, Kleidung und Feuerungsmaterial den jetzt noch Erwerbslosen zu zeigen, daß die Volksgemeinschaft zur Tat wurde. Jedem beteiligten Handwerker wird nahegelegt, eine Büchse zum Preise von 60 Pf. als Eigentum zu erwerben. Damit dient er auch der Arbeitsbeschaffung, denn die Büchsen werden von den schwer notleidenden ergebirgischen Holzschmiedern hergestellt. Kein Deutscher darf sich der Beteiligung an dieser Spende verschließen, zumal der Spendenbetrag für jeden einzelnen derart geringfügig ist, daß er eine kaum spürbare Belastung darstellt. Alle müssen helfen!

## „Gott ruft, Volk höre!“

Vor reichlich 200 Besuchern sprach gestern Abend im Rahmen der Volksmission in der Kirche Pfarrer Kirchert aus Coswig. Nicht als Vertreter einer Partei oder der weltlichen Gewalt wollte er sprechen, sondern als Verkünder eines Gottesrufes. Er führte etwa folgendes aus: Wenn Deutschland noch einmal vor dem Untergang bewahrt ist, gilt es, den Ruf Gottes nicht zu überhören: Deutschland, ich will dich nicht verlassen, ich will dir noch eine Gnadenzeit geben. Der Redner erinnerte daran, wie ein schlächter Mann aufgestanden sei, einen kleinen Kreis gesammelt, allerhand Schmach erlitten habe, bis ihm das ganze Volk zugefallen sei. Wer hört da nicht wieder die Stimme seines Gottes: Sieh, was ein einzelner vermag, der nicht an sich selbst denkt. Hingabe rettet die Völker. Nicht auf dich kommt es zuerst an, sondern aufs Volksganze.

Adolf Hitler hat es immer abgelehnt, ein religiöser Reformator oder ein Messias zu sein. Aber wie beschämt er uns Christen. Hätten wir nur einen, der sich so einsetzt für Gottes Reich wie Hitler für sein Volk. Allerdings, auch das

auf demselben Plat erfolgt die Vereidigung der bayerischen Bürgermeister. In den alten Sturmlokalen Münchens werden die alten Kämpfer Wiedersehensfreudern abhalten.

## Luftschiff „Graf Zeppelin“ in USA.

Zwischenlandung in Miami.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, von Pernambuco (Brasilien) kommend, die Vereinigten Staaten glücklich erreicht. Bei der Stadt Miami (Florida) unternahm es eine Zwischenlandung. Die Straßen der Stadt waren von Menschen umfüllt, die Dampfmaschinen heulten, als die Sonne den Morgen nebel durchbrach und der Zeppelin erschien. Das Luftschiff fuhr weiter nach dem Flugplatz Opa-locka, wo eine schwierige und langwierige Landung wegen der ungeschulten Landungsmannschaft erfolgte. Die Fluggäste landeten zur Zollkontrolle. Dr. Eckener verließ im Luftschiff, um das Festmahl zu leiten. Er wurde vom Bürgermeister, dem deutschen Konsul und dem Empfangsausschuß begrüßt. Eckener und die Offiziere waren Gäste der Stadtverwaltung zum Frühstück und Mittagessen. Dann erfolgte der Weiterflug.

## Die Aufbaumassnahmen in den Vereinigten Staaten.

Präsident Roosevelt nahm in einer Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, ausdrücklich zu den bisherigen Aufbaumassnahmen Stellung. Roosevelt führte u. a. aus, daß die Aufbaumassnahmen hätten bereits Erfolge gezeitigt, auf die jeder stolz sein könne. Von den etwa zehn Millionen arbeitswilligen Erwerbslosen, die im März d. J. in den Vereinigten Staaten vorhanden gewesen seien, hätten vier Millionen bereits wieder Arbeit gefunden. Die Vereinigten Staaten seien jetzt dabei, Stein auf Stein ihr Wiederaufbaugeschäude zu errichten — einen Tempel, der nicht den Geldwechsellern und Bettlern, sondern einer neuen, sozialen Gerechtigkeit und der größeren Wohlfahrt des gesamten Volkes gewidmet sei.

In amerikanischen politischen Kreisen erwartet man in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrage von 400 Millionen Dollar, Rohbaumwolle im Betrage von 50 Millionen Dollar, Wolle und Läder über 30 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Sowjetunion verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 Prozent der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

läßt Gott deutlich werden: Führer kann man nicht heranzüchten, sie müssen uns geschenkt werden.

Der Redner wandte sich dann einzelnen Fragen zu. Gott fordert, daß Autorität herrsche. Das 4. Gebot darf nicht länger gelästert, das Amt der Kirche nicht verachtet werden. Noch ist das Ringen um Deutschlands Erneuerung nicht abgeschlossen. Gott ruft: Deutsches Volk, reinige dich von allen Mächten der Zerstörung. Als solche Mächte nannte der Redner vor allem Unredlichkeit, zurück zu alter Ehrlichkeit und Unbeflecktheit. Kämpft weltens gegen Unrecht und Unsitte, gegen Unglaube und Gottlosigkeit. Verschwinden muß die Meinung, man könne ein guter Mensch sein, aber brauche die Kirche nicht. Die Kirche will gewiß nicht wie eine Ware angepöbeln werden, aber sie ruft: wer kein Volk liebt hat, wer keine Erneuerung will, der schlage sich auf Gottes Seite. Deutsches Volk, finde dich wieder in deinem Christenglauben. Mit ihren Gebeten müssen die Christen das Rettungswort in unserem Volk begleiten. Gott ruft. Er will als Antwort hören: wir gehören nicht zu denen, die da weichen und verdammt werden, sondern zu denen, die da glauben.

Der Vortrag wurde mit allgemeinem Gesang eröffnet und geschlossen. Der Kirchenvorstand dankte den Teilnehmer mit dem überaus zeitgemäßen Lob aus der Reformationzeit: Wack auf, wack auf, du deutsches Land, du hast genug gelitten.

Heute Abend spricht Pf. Hoffmann: Christus führt, Volk stehe zu ihm. Es steht zu erwarten, daß wir heute in den Mittelpunkt aller Fragen und Entscheidungen geführt werden.

Nationaler Spartag am 30. Oktober. Unter der starken, zielbewußten Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler arbeitet das ganze Volk in allen Städten und Dörfern am Wiederaufbau unseres Staates und seiner Wirtschaft. Auch die deutschen Spartassen haben sich mit ganzer Kraft in den Dienst dieses Wertes gestellt. Sparen ist eine Angelegenheit, die die ganze Nation angeht. Der Ruf des Nationalen Spartages, sich einzureihen in die Volkssparten der Sparte, ergeht an alle, die am Aufbau des Reiches mitwirken wollen. Kein Spartebetrag ist zu klein; denn aus Pfennigen werden Groschen, und aus Groschen Mark. Aus den kleinen Beträgen unzähliger Sparteer werden Milliarden der Gesamtheit. Jede Sparte mark ein Baustein zum Wiederaufbau.

Zur letzten Ruhe wurde gestern nachmittags Sparassensprecher L. R. Moritz Paul Junge gebettet. Die große Beliebtheit, deren er sich im Leben erfreute, kam zum Ausdruck in den vielen Blumen und dem Vorbeizug, mit dem man seinen Sarg schmückte, und in dem zahlreichen Trauergesolge, das den Verewigten auf seinem letzten Gange begleitete. Nachdem am Grabe Pfarrer Richter den Trost der Kirche gesendet, sagte Stadtdirektor Hoffmann namens der Stadt dem pflichtgetreuen Beamten das letzte Gute Dank. Obersprecher Lehmann brachte den letzten Gruß seiner Kollegen und Mitarbeiter und der Führer des Militärvereins, Kamerad Riese ehrte den zur großen Armees Verammelten als guten Kameraden. Der und jener trat noch aus Grob, um eine Handvoll Blumen hinabzuwerfen. Ernst und schweigend verließen die Leidtragenden den Gottesacker. Nur der, dem sie die letzte Ehre erwiesen, blieb zurück — um ewigen Frühlingsplummet. Möge ihm die Erde leicht sein!

Wiedereröffnung der Stadtbücherei Wilsdruff. Vom 27. Oktober ab ist die Stadtbücherei, Eingang Dresdner Straße, wieder regelmäßig jeden Freitag von 6—7 Uhr geöffnet. Leider bleibt der Zuwachs wieder um ein beträchtliches Stück hinter dem der Vorjahre zurück, doch kann die Bücherei immerhin mit einer leiblichen Zahl Neuerwerbungen aufwarten, unter denen genannt seien: Hitler: Mein Kampf; Günther: Kleine Rassenkunde; Eitemens: Vererbungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik. Czech: Jochberg; Hüller: Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus; Heber:

## Die Klingenthaler Musikschüler in Berlin.

Größer Erfolg der Werbereise für die vogtländische Musikinstrumentenindustrie.  
Vier Tage hielten sich die auf einer überall erfolgreichsten Werbereise durch Deutschland befindlichen 180 Schüler der Musikschule in Klingenthal (Sa.) in Berlin auf, um auch in der Reichshauptstadt durch Vorführungen ihres Mundharmonika- und Blasorchesters für die Arbeit ihrer Väter zu werben und die Aufmerksamkeit auf die besonders ungünstige wirtschaftliche Lage der Klingenthaler Instrumentenfabrikation, die durch die Beschränkung der Exportmöglichkeiten besonders schwer daniederliegt, zu lenken.  
Die Organisation der Veranstaltungen wurde dankenswerterweise von dem Gau Groß-Berlin der NSDAP. übernommen, der bei den Vorarbeiten in engster Fühlungnahme mit der Vertretung Sachsens beim Reich stand. Die Werbung für die Veranstaltungen wurde in großzügigster Weise durchgeführt. Bereits mehrere Tage vor dem Eintreffen der Kinder wurde an sämtlichen Vorkursanten Berlins auf großen Plakaten auf die Veranstaltung hingewiesen und die Berliner Bevölkerung aufgefordert, sich an dem Einholen der Kinder im Lustgarten zu beteiligen.  
Der Empfang der Kinder im Lustgarten, dessen Verlauf im Rundfunk über den Deutschlandsender übertragen wurde, ging unter einer bemerkenswerten starken Beteiligung der Bevölkerung vor sich. 1500 Berliner Kinder, die der Hitler-Jugend, dem Jungvolk und dem Bund Deutscher Mädel angehörten, waren mit ihren bunten Fahnen aufmarschiert, während eine vieltausendköpfige Menge sich als Zuschauer eingefunden hatte. Die Klingenthaler, die auf der Terrasse vor dem Schloß einige Stühle mit ihrem Blasorchester spielten, wurden von Oberbürgermeister Schulze-Beschungen, dem Leiter der Propaganda des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, in herzlichster Weise begrüßt, wobei er besonders auf die Verbundenheit der Reichshauptstadt mit den norteländischen Grenzgebieten des Reiches hinstieß. Der Direktor der Musikschule, Studienrat Koch, dankte für den großartigen Empfang und wies auf die Ziele und den Zweck der Werbereise hin.

Anschließend an diese Begrüßungsfeier formierten sich die Klingenthaler Kinder zu einem Zuge und marschierten mit den Berliner Kindern unter den Klängen ihrer eigenen Marschmusik unter den Klängen durch das Brandenburger Tor zum Königsplatz, wo sich der Zug auflöste. Bei diesem Zuge wurden die Kinder wiederum von einer großen Menschenmenge begleitet, die eine äußerst lebhaftige Anteilnahme an der Veranstaltung bezeugte.  
Anschließend fand auf der Vertretung Sachsens beim Reich ein Konzert des Harmonika-Orchesters im Rahmen einer Tee-Einladung statt, zu welcher maßgebende Persönlichkeiten der Politik und der Kunst sowie besonders aus Kreisen der Jugendberziehung und Jugendbewegung erschienen waren.  
Die öffentlichen Kunstdarbietungen mittags und abends gestalteten sich zu einem vollen Erfolg. Trotzdem für die Veranstaltungen die größten Säle Berlins, wie die Tennishallen und die Neue Welt (Hafenbeide) vorgesehen waren, waren die Konzerte sämtlich überfüllt. Besonders stark war die Berliner Schuljugend vertreten. Die Darbietungen der Klingenthaler wurden stürmisch beifällig. Der Zweck der Werbereise, auf die Harmonika- und Blasmusik als besonders für Kinder geeignete Musikbetätigung hinzuweisen, und gleichzeitig für die Klingenthaler Instrumentenfabrikation zu werben, ist auch durch diese Berliner Veranstaltungen in vollem Umfange erreicht worden.

Der Empfang der Kinder im Lustgarten, dessen Verlauf im Rundfunk über den Deutschlandsender übertragen wurde, ging unter einer bemerkenswerten starken Beteiligung der Bevölkerung vor sich. 1500 Berliner Kinder, die der Hitler-Jugend, dem Jungvolk und dem Bund Deutscher Mädel angehörten, waren mit ihren bunten Fahnen aufmarschiert, während eine vieltausendköpfige Menge sich als Zuschauer eingefunden hatte. Die Klingenthaler, die auf der Terrasse vor dem Schloß einige Stühle mit ihrem Blasorchester spielten, wurden von Oberbürgermeister Schulze-Beschungen, dem Leiter der Propaganda des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, in herzlichster Weise begrüßt, wobei er besonders auf die Verbundenheit der Reichshauptstadt mit den norteländischen Grenzgebieten des Reiches hinstieß. Der Direktor der Musikschule, Studienrat Koch, dankte für den großartigen Empfang und wies auf die Ziele und den Zweck der Werbereise hin.

## Das Leid der Beate Diesterweg

Roman von Chlotilde von Stegmann-Stein.  
Erstes Kapitel. Nachdruck verboten.

Der Rheindampfer glitt in dem warmen Nachmittagslicht den leuchtenden Strom herunter. Unter seinem Sonnendach saß eine fröhliche Gesellschaft junger Menschen zusammen.  
„Alles zu seiner Zeit.“ sagte ein junger, helläugiger Mann und winkle dem Steward, „sehen Sie, meine Herrschaften, gerade kommt die schöne Stadt Rüdesheim in Sicht. Was könnten wir da besseres tun, als sie mit einem edlen Rüdesheimer Tropfen zu begrüßen?“  
Schon gossen die Stewards den duftenden, goldig funkelnden Rheinwein in die bereitgestellten Römer.  
„Also, auf das Wohl des Geburtstagskinds, das uns hier zu einer so fröhlichen Fahrt und Feier eingeladen hat,“ sagte einer der Gäste, Professor Lenius.  
Alle Gläser klangen hell aneinander.  
Es war eine heitere Gesellschaft, die sich hier, von Hubert Mersbrügge, dem jungen Industriellensohn aus Köln, eingeladen, auf dem Dampfer zusammengefunden hatte. Es war die gleiche Gesellschaft, die sich in dem eleganten Hotel Wiesbadens getroffen, sich schnell angefreundet in der leichteren Lebensstimmung, die den Menschen überkommt, wenn er frei von den Forderungen des Alltags ist.  
Da war das junge Professorenehepaar aus Bonn, weiter ein paar Ehepaare aus den verschiedensten Teilen des deutschen Vaterlandes, auch einige junge Menschen, die aus dem gleichen Kreise in Köln stammten, in dem Hubert Mersbrügge mit seinen Eltern lebte und verkehrte.  
„Auf das, was wir lieben,“ sagte Hubert Mersbrügge und hielt das Glas mit dem funkelnden Wein hoch. Und dabei senkte Hubert den Blick seiner Augen tief in die

# Wie kam der Brennstoff in den Reichstag?

## Die Brandlegung war sorgfältig vorbereitet.

Die Aussagen der Sachverständigen im Brandstiftungsprozess.

Die Verhandlungen im Reichstagsbrandstiftungsprozess dauern jetzt bereits einen vollen Monat. Die Beweisführung ist noch bei weitem nicht beendet, und es ist kaum anzunehmen, daß die Verhandlungen in Berlin im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden; sie werden wahrscheinlich bis weit in die nächste Woche hineinreichen. Das Gericht ist zwar am Sonnabend dazu übergegangen, in das kommunistische Verschwörernetz in Weußeln hineinzuweisen, doch will man scheinbar diesen Teil der Beweisführung erst später weiterführen, denn für heute sind keinerlei Zeugen geladen worden.  
Senatspräsident Dr. Vünger eröffnete die Verhandlung mit der Mitteilung, daß heute die Sachverständigen ihre Gutachten abgeben sollten über den Komplex der Brandstiftung, soweit sie sich auf den Reichstag beziehen. Es handelt sich dabei insbesondere darum, ob die Brandstiftungen im Reichstag von der Lubbe allein ausgeführt sein können.  
Das erste Gutachten stammte Geheimen Regierungsrats Joffe ab. Es lautet, so erklärt er u. a.,

**dreier Brandherde im Reichstag**  
zu unterscheiden: 1. Im Restaurant mit den anschließenden Räumen im Erdgeschoss, 2. in der Umgebung des Plenarsaales, 3. im Plenarsaal selbst. Der Ablauf des Brandes im Plenarsaal hat das weitgehendste Interesse beansprucht, weil die Entwicklung dieses Brandes überaus schnell, in etwa zehn Minuten, vor sich gegangen ist. Die um 21.27 Uhr beobachtete Verpuffung sei vermutlich zurückzuführen auf eingebrachte flüssige Brennstoffe.  
Der Sachverständige fuhr fort: Ich komme zu dem Schluß: Die Entzündung der brennbaren Gase aus dem Holz des Plenarsaales war nahezu vollständig ausgeschlossen.  
Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß die zur Verpuffung und ruckartigen Aufflammung des Gasinhalts im Saale erforderlichen Verhältnisse eine große Menge von brennbaren Gasen bedingten, die nur von flüssigen Brennstoffen herrühren können, die in den Plenarsaal eingebracht worden sind.  
Auf Grund von Versuchen im Laboratorium komme er zu der Feststellung, daß im Plenarsaal wesentlich mehr als 20 Kilogramm flüssiger Brennstoff eingebracht worden sein müßten. Die Entzündung der an verschiedenen Stellen des Saales verteilten Brennstoffe habe nur an einer einzigen Stelle erfolgen können. Es erscheint mir, so erklärt der Sachverständige weiter, ausgeschlossen, daß die Einbringung und Verteilung des Brennstoffes durch die Lüftung und die Lüftung allein erfolgt sein kann. Auf Grund der zahlreichen Brandstellen im Sitzungssaal ist als sicher anzunehmen, daß die Vorbereitung eine gewisse Zeit erfordert hat und mindestens

noch von einer zweiten Person, wenn nicht mehreren, ausgeführt worden sein muß. Der wesentliche Zweck der

## Denke daran am 12. November!

Der französische Luftfahrminister Pierre Cot selbst mußte am 25. Mai 1930 gestehen: „Frankreich hat wie alle Völkerverbundglieder die Pflicht, seine Rüstungen zu beschränken. Diese Verpflichtung enthält das Völkerbundstatut im Artikel 8 in unabweisbarer Form. Dieser Text verpflichtet uns, ebenso kategorisch, wie dies Deutschland aufgelegt wurde, unsere Rüstungen herabzusetzen. Sollen wir uns, unsere Verpflichtungen nicht zu halten! Denn andere könnten sonst den Vorwand finden, sich von ihren Verpflichtungen zu befreien!“

Brandlegung an den zahlreichen anderen Stellen im Gebäude außerhalb des Saales war meines Erachtens der, die Aufmerksamkeit der Feuerwehr abzulenken und sie vom Sitzungssaal fernzubehalten, was auch tatsächlich erreicht worden ist.  
Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sad erklärt der Sachverständige, er glaube, daß die zehn Minuten, die von dem Einsteigen der Lubbe bis zu seiner Ankunft im Plenarsaal verstrichen seien, ausreichen würden, um den Brand, wenn er gut vorbereitet war, anzulegen.  
Oberreichsanwalt Dr. Werner: Wenn zu der Zeit, als Scholz in den Saal gesehen hat, die Vorbereitungen noch nicht getroffen gewesen wären, würde es möglich sein, daß z. B. Zörgler die Vorbereitungen in der Zeit vor seinem Verlassen des Reichstags, also bis ungefähr 21.9 Uhr getroffen hat?  
Sachverständiger: Die Zeit von 8.20 bis 8.45 Uhr würde meines Erachtens dazu ausreichen.  
Dr. Sad wendet sich dann an den Sachverständigen mit der Frage, ob Zörgler in dem vom Oberreichsanwalt angenommenen Falle bei der intensiven Beschäftigung mit flüssigem und trockenem Material

nicht irgendeinen Geruch angenommen haben müßte und ob er die Möglichkeit hatte, sich von jedem Geruch zu befreien. Der Sachverständige antwortet, daß er durch Hände waschen viel von dem Geruch hätte befeitigen können.  
Zörgler stellt erneut die Behauptung auf, daß er um 20.45 Uhr nicht mehr im Reichstag gewesen sei. Im Sitzungssaal sei er zum letztenmal im Dezember 1932 gewesen. Mit Benzin oder ähnlichem Brandmaterial habe er in seinem ganzen Leben nichts zu tun gehabt.  
Dimitroff sagt, es sei auch seine Meinung, daß der Brandstifter unbedingt Mittäter gehabt haben müsse.  
Er stellt die Frage, ob es möglich war, daß von der Lubbe allein in einer Viertelstunde den Brand angelegt konnte. Der Sachverständige antwortet, nachdem er gesehen habe, mit welcher Firigkeit die Glascheiben durchschlagen worden seien, und wenn er berücksichtigt, daß von der Lubbe in Schweiß gebadet festgenommen worden sei, so müßte er doch sagen, daß von der Lubbe bei entsprechender Vorbereitung den Brand anlegen konnte.  
Es tritt dann die Mittagspause ein.  
In der Nachmittagsveranstaltung wird zunächst der Hausinspektor Serranowitsch nochmals über seine Rundgänge am Tage des Brandes gehört. Er hat nichts Auffälliges gesehen.  
Dr. Sad: Der Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der frühere Abgeordnete Dr. Herz, hat vor dem Londoner Untersuchungsausschuß erklärt, sie hätten auch

in den Schränken der sozialdemokratischen Fraktion Durchsuchungen vorgenommen.  
Zeuge: Das ist eine Lüge. Ich habe einmal in einem solchen Schrank der Sozialdemokratischen Partei etwas Konfetti gesehen.  
Damit hatten sich am Abend vorher die Damen geworfen. Ich wollte verhindern, daß dieses Konfetti auf den Teppich kam, von dem es nur schwer zu entfernen ist. Ich habe dabei übrigens auch eine Kleiderbürste gefunden, von der die Bezeichnung „Reichstag“ ausgeht, und sah mich infolgedessen veranlaßt, Dr. Herz meine Beobachtung mitzuteilen. Dr. Herz meinte, weil ich das Konfetti weggenommen hätte, wäre ich hart an der Strafbank vorbeigekommen. (Heiterkeit.)  
Die Damen in den sozialdemokratischen Fraktionszimmern haben auch mit Tennisbällen und -schlägern Tennis gespielt. (Erneute Heiterkeit.) Die ganze Wand war voller Flecken. Ich bin dann mit Kriminalbeamten mehrmals im Zimmer gewesen, die wegen verschiedener Diebstähle dort tätig waren.  
Zörgler will insbesondere feststellen, daß die Zimmer der kommunistischen Abgeordneten außerordentlich gründlich durchsucht worden sind, daß man aber

dunklen Sterne seiner Nachbarin, die ihm aus dem bräunlichen Gesicht in reizender Verwirrung entgegenstrahlten.  
„Auf das, was wir lieben,“ tönte es von allen Seiten wieder.  
Nur ein junger Mann hatte bei Huberts Ausruf „was wir lieben“ sich von seinem Korbsessel erhoben und war in dem allgemeinen Durcheinander unauffällig verschwunden.  
In dem allgemeinen Zutrosten, Lachen und Scherzen hatte es niemand bemerkt. Nur ein rotzotziges Mädchen mit schönem, regelmäßigen, aber kaltem Gesicht hatte den Ausbruch des jungen Mannes beobachtet.  
„Herrn Allan Parler scheint der Trinkspruch unseres Gastgebers nicht zu behagen,“ sagte sie leise und spöttisch zu der kleinen Frau Lenius, die ihren Stuhl neben ihr hatte, „kein Wunder. Das, was er liebt, hat sich unsichtbar gemacht. Fräulein Diesterweg fühlt sich vermutlich erhaben über unsere harmlose Fröhlichkeit hier und gönnt uns nicht das Vergnügen ihrer Anwesenheit.“  
„Ich weiß gar nicht, was Sie immer gegen Fräulein Diesterweg haben, Fräulein von Herward, und was Dr. Parler anlangt, so finde ich, daß er ein außerordentlich guter Zuhörer und kennnisreicher junger Mann ist.“  
„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, ein Angestellter, ein Sekretär! Ich finde es schon shocking, daß mein Vetter Mersbrügge ihn immer hier in unseren Kreis zieht, als wäre er unsersgleichen.“  
Frau Professor Lenius blickte besorgt in die Richtung, in die sich der junge Mann entfernt hatte, von dem Marietta von Herward so scharf und absfällig gesprochen.  
Aber der, dem diese Worte gegolten, ahnte nichts davon. Er ging langsam mit seinem breiten, amerikanischen Schritt das Deck entlang. Suchend blickte er sich um. Dann stieg er schnell die kleine weiße Treppe zum Oberdeck empor.  
Da, leicht an die Welling gelehnt, durch das Steuerhäuschen halb verdeckt, stand Beate Diesterweg.

Allan blieb lautlos stehen. Mit heißem Entzücken betrachtete er die schlanken Mädchengestalt.  
In ungezwungener, unendlich anmutiger Haltung lehnte sie an dem weiß gestrichelten Geländer. Der feine, gemessenhafte Kopf stand mit dem Profil licht und rein gegen den strahlenden Frühlingshimmel. Sonne legte einen stimmlichen Kranz von Strahlen um das Haar. Jenes Haar, das Allans heißes Entzücken war, es hatte die Farbe fattiggoldener Getreideähren, die schon ein kleines Bronzefarbene in sich trug. Die Brauen waren einen Schein dunkler, ebenso die tiefgestellten Wimpern. Die Augen aber, die man unter diesem ehrenhellen Haar eigentlich blau erwartete hätte, blau, wie der Frühlingstag über dem rheinischen Lande, sie waren von einem goldenen, sanften Braun, samtig und dunkel strahlten sie unter dem Gold des Haares, aus dem zarten Weiß und Rosa des Blondenteints.  
Ganz still stand Allan. Er trank dies Bild in sich hinein, kaum wagte er zu atmen. Daß es das heimlich geliebte Mädchen so still betrachten durfte, war eine Feierstunde der Seele. Selten genug erblühte ihm eine solche in dem lauten Trübel des eleganten Bades.  
Allan war erst vor wenigen Wochen aus der Einsamkeit seiner großen Farm in Amerika nach Europa herübergekommen. In diesem Jahre wollte er die Zeit mit Hubert Mersbrügge gemeinsam verbringen.  
Hubert und Allan hatten sich kennengelernt auf einer Weltreise, die sie beide zusammen auf einem großen Indienstfahrer angetreten hatten. Die beiden jungen Leute waren sich vom ersten Augenblick an ungemein sympathisch gewesen.  
Als eines Abends unter der funkelnden diamantenen Decke des südlichen Sternenhimmels Allan dem jungen Deutschen sein Herz ausschüttete, ihm erzählte von dem süßen Lobe der über alles geliebten Eltern, der Einsamkeit, in der er inmitten der riesenhaft ausgedehnten Farmen zurückgeblieben, da drückte ihm Hubert in einem herzlichem Freundschaftsgefühl die Hand.  
(Fortsetzung folgt.)

kleinerer Kanister, Benzinfaschen und ähnliche Dinge gefunden habe. — Der Zeuge bestätigt diese Angaben.

Der holländische Dolmetscher übersetzt dann das Gutachten des Sachverständigen ins holländische. Der Angeklagte van der Lubbe wird zu diesem Zweck vor den Gerichtstisch geführt und hört die Übersetzungen stehend an.

**Vorsitzender:** Van der Lubbe, nehmen Sie den Kopf hoch! Sehen Sie mich mal an! Haben Sie das verstanden? Der Sachverständige meint, daß gar keine Rede davon sein kann, daß Sie das allein gemacht haben, der Brand müsse mindestens vorbereitet sein. Wer ist das gewesen, der das vorbereitet hat? Antworten Sie! Kopf hoch! — Van der Lubbe antwortet überhaupt nichts und wird wieder zurückgeführt.

Dimitroff setzt wieder mit seinen Fragen in doppelter Auflage ein und fragt: Hat er den Brandweg so gemacht, wie der Sachverständige das meint?

Der Vorsitzende legt die Frage van der Lubbe vor: Haben Sie den Brandweg so zurückgelegt, wie wir das hier bisher festgestellt haben?

War das Ihr Brandweg?

Van der Lubbe (leise): Ja. — Auf Wunsch des Angeklagten Lorgler wird van der Lubbe die Frage vorgelegt, ob er sich schon einmal vor dem Ausbruch mit dem Gericht in dem Reichstags-tunnel besunden hätte. — Van der Lubbe verneint das.

Es werden dann zunächst die Gutachten der übrigen Sachverständigen gehört. Branddirektor Dr. Wagner Berlin erklärte: Die Sachverständigen haben versucht, mit einem Kohlenanzünder der gleichen Art, wie ihn Lubbe verwendete,

einen Brand hervorzurufen,

indem man den Kohlenanzünder an die Polsterung des Stuhles legte und zum Abbrennen brachte.

In achtzehn Minuten gelang es nicht, den aus massivem Eichenholz geschnittenen Stuhl in Brand zu setzen. Die Spuren waren vielmehr noch nach achtzehn Minuten verhältnismäßig gering und zeigten nur ein leichtes Ankohlen.

Es wurden weitere Filmpfeifen unter den Stuhl gelegt und angezündet. Auch dieser Angriff genügte nicht, um den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er später aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch an den Teppichen wurden Versuche gemacht. Es zeigte sich dabei wieder, daß Teppiche sehr schwer brennen. Der Sachverständige kommt zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß der Hergang nicht so gewesen sein kann, wie van der Lubbe ihn schildert. Jedenfalls könne das Feuer den Umfang nicht angenommen haben, ohne daß die Verhältnisse im Plenarsaal vorher geändert worden seien.

Um die Veränderung der Verhältnisse so zu gestalten, daß das Feuer den von den Zeugen geschilderten Verlauf annehmen konnte, war entweder eine noch längere Zeit erforderlich oder Unterstützung durch mehrere Personen, eventuell oder

wahrscheinlich drei Personen.

Auch der Sachverständige Gerichtschreiber Dr. Schay-Halle kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Sitzungssaal durch künstliche Mittel unterstützt worden sein muß. Er ist der festen Überzeugung, daß im Plenarsaal mit einer selbstentzündbaren Flüssigkeit gearbeitet worden ist, und zwar mit einer kohlenwasserstoffhaltigen Flüssigkeit, etwa

Petroleum oder Schwerebenzin.

Er hält es für ausgeschlossen, daß ohne solche Mittel in vier bis fünf Minuten eine solche Brandwirkung erreicht werden konnte. Auch Dr. Schay verneint die Möglichkeit, daß eine einzige Person in dieser kurzen Zeit diese Vorbereitungen mit flüssigem Material treffen konnte. Es hätte ein einzelner mindestens 20 bis 25 Minuten nötig gehabt, um das bereitstehende Flüssigkeitsmaterial entsprechend zweckmäßig zu verteilen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob der selbstentzündliche Stoff so eingerichtet werden konnte, daß er

zu einer bestimmten Zeit sich selbst entzündete, wird von dem Sachverständigen bejaht. Auch sei die Lösung verhältnismäßig sehr leicht zu beschaffen. Sie könne in der Hofentasse mitgetragen werden. Auffallend sei, daß



Van der Lubbe wird an die Brandstätten geführt. Van der Lubbe in der Wandelkammer des Reichstags. Links sieht man Lorgler, hinter ihm Dimitroff.

In der Tasche des Mantels van der Lubbes eine Lausspur

vorhanden sei, die vielleicht von dem getränkten Stoff herrühren könne. Van der Lubbes Aufenthalt im Reichstagsgebäude muß nach Meinung dieses Sachverständigen unfruchtbar länger als 14 Minuten gedauert haben.

Lorgler fragt: Welches ist Ihre Auffassung über die Möglichkeiten bei der Brandstiftung?

Sachverständiger Dr. Schay: Das Verhalten van der Lubbes auf dem Balkon ist meines Erachtens anormal gewesen. Lubbe muß nach meiner Überzeugung bereits gewußt haben, daß sich im Reichstag gewisse Vorgänge abspielten. Er sollte nur

die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich ziehen.

Oberrechtsanwalt Dr. Werner weist darauf hin, daß Lorgler zwar nach seiner Angabe um 8.20 Uhr, nach den bisherigen Feststellungen aber erst zwischen 8.40 und 8.45 Uhr den Reichstag verlassen hat und fragt den Sachverständigen, ob nach der Art, wie der Brand im Saal vorbereitet worden sei, der Angeklagte Lorgler dafür noch in Frage kommen könne.

Sachverständiger: Das Verlassen des Reichstages um 8.45 Uhr gebe durchaus noch die Möglichkeit dafür. Selbst wenn Lorgler um 8.20 Uhr, wie er behauptet, den Reichstag verlassen hätte, befände noch eine gewisse Möglichkeit, daß der Brand auf seine Tätigkeit zurückzuführen wäre.

Am Schluß der Verhandlung tritt dann nochmals Dimitroff in die Erscheinung, er meint: Wenn ich diesen interessanten Vortrag richtig verstanden habe, so muß man einige Kenntnis bei der Verwendung einer solchen Brandstiftungsmethode voraussetzen. — Sachverständiger: Leute, die damit zu tun haben, wissen Bescheid. — Dimitroff: Und wenn jemand die Verhältnisse im Reichstag nicht kennt? — Sachverständiger: Eine gewisse Ortskenntnis ist nötig. — Dimitroff: Wann mußte denn die Flüssigkeit ausgegossen worden sein? — Sachverständiger: Ein bis zwei Stunden vorher, nicht etwa Tage vorher, dann hätte es keinen Zweck gehabt.

Damit schließt die Verhandlung, die am Dienstag fortgesetzt wird.

### Kurze politische Nachrichten.

Der in Österreich verhaftete deutsche Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist zu sechs Wochen Arrest verurteilt worden. Aber die Gattin des Prinzen wurde der Zwangsunterhalt verhängt. Sie wird ständig von Kriminalbeamten überwacht, die sogar ihre Telefongespräche und die Post kontrollieren.

### Beginn der Rechtsreformenarbeiten.

Die amtlich mitgeteilt wird, hat der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichstanzler bestellte Reichskommissar für die gesamte deutsche Rechtsreform, Dr. Frank, unwehrend nach Abschluß der einheitlichen Organisation des Juristenstandes die Einsetzung von Ausschüssen verfügt, die diese

Rechtsreform unmittelbar und unverzüglich in Angriff nehmen

werden. Diese Ausschüsse werden jeweils aus höchstens zehn Mitgliedern bestehen. Sie sollen nicht ein einziges parlamentarischer Ausschüsse sein, sondern sachliche Arbeitsgremien, die die nationalsozialistischen Grundsätze in die Staatswirklichkeit hinüberzuführen sollen. Bildung von vier Kommissionen.

In Verbindung mit der Akademie für Deutsches Recht, dem Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und der rechtspositiven Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. werden folgende Kommissionen gebildet: 1. Reichsausschuß für die Reform des Strafrechts und des Strafprozeßrechts, 2. Reichsausschuß für die Reform des Zivilprozeßrechts, 3. Reichsausschuß für die Reform des Wirtschafts- und Handelsrechts, 4. Reichsausschuß für die Vorbereitung der Reform des bürgerlichen Rechts.

Diese Ausschüsse werden zentrale Beratungskollegien in unmittelbarer Unterstellung unter den Reichsjustizkommissar sein. Die Arbeit der deutschen Rechtsreform wird nach den Methoden gesteigerter wissenschaftlicher Erkenntnisse in enger Zusammenarbeit aller in Frage kommenden öffentlichen und privaten Institutionen und Persönlichkeiten durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Beratungen, an denen auch das Reichsjustizministerium beteiligt ist, werden der gesetzgebenden Arbeit des Reiches als Grundlage dienen.

Die Akademie für Deutsches Recht wird am 5. November 1933 unter Leitung des Reichsjustizministers eine erste Arbeitstagung abhalten. An dieser Sitzung wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels teilnehmen und ebenso wie Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort ergreifen.



Der Festzug der 100 000 Handwerker.

Die Woche des Deutschen Handwerks fand mit einem Niesenunzug aller Jänke in Berlin ihren Abschluß. An der Spitze der Schornsteinsieger ritt ein Schornsteinsieger mit der Zinnungsflanze.

## Das Leid der Weite Diesterweg

Roman von Chlotilde von Stegmann-Stein.

I. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Wie sehr kann ich Ihnen nur danken,“ hatte er gesagt, „gerade ein Mensch, der mit innigstem Interesse zusammen und in einem großen Geschwisterkreis leben darf, wie ich, hat wohl aus diesem Glückseligkeit heraus doppeltes Empfinden für die Einsamkeit eines anderen Menschen. Und nun leben Sie noch dazu den größten Teil des Jahres in Ihrer Breitensamkeit. Warum denken Sie denn nicht daran, die schmerzliche Einsamkeit, die der Tod Ihrer lieben Eltern in Ihr Leben eilt, auszufüllen? Durch eine Frau, die Sie lieben und die Ihnen das Verlorene etwas ersetzen kann.“

Da hatte Allan ihm erklärt, daß er ja in der Einsamkeit seiner Besorgungen gar keine Gelegenheit hätte, viel mit Frauen zusammen zu sein. Das, was er bei gelegentlichen Besuchen der großen amerikanischen Städte gesehen, hätte ihm geradezu ein Grauen gegen eine Ehe eingeblüht. Nein, er hatte nichts anfangen können mit diesen Frauen, die in nichts an das Ideal erinnerten, das er von seiner geliebten Mutter her im Herzen trug.

Was sollte er wohl beginnen mit diesen angemakelten, puppenhaften Wesen mit den Rinderaugen und den gierigen Mündern? Mit diesen Frauen und Mädchen, für die Kleider, Tanz, Sport und Flirt — und vor allem Geld — der einzige Lebensinhalt zu sein schien?

Und nun vertraute Allan seinem neuen Freund Hubert Mersbrügge den letzten Grund an für sein tiefes Mißtrauen gegenüber dem weiblichen Geschlecht: es war sein eigener, ungeheurer Reichtum, der, ihm vom Vater überkommen, ihm die Frauen entgegnetriebe. Ohne daß er sich bemühte, bemühten sie sich um ihn.

Wie sollte man noch an weibliche Würde glauben, wenn man diese schamlosen Bemühungen von Frauen und Mädchen sah, die man soeben erst kennengelernt hatte?

Würde man sich einmal unerkannt einem Mädchen nähern können, und würde dieses Mädchen einen lieben, ohne zu ahnen, daß man über ungezählte Schätze verfügt, dann würde dies bittere Mißtrauen vielleicht endlich weichen.

In Amerika war das aber kaum noch möglich, da war der Name zu sehr bekannt und der Begriff der Millionen allzujehr mit ihm verknüpft.

Da hatte Hubert Mersbrügge gelächelt und gemeint, dem könnte man doch wenigstens in Europa abhelfen.

Wenn sein neuer Freund in Amerika ein so berühmter Mann wäre, daß er durchaus nicht inognito auf die Freie gehen könnte, nun, dann sollte er es doch einmal in der alten Welt versuchen.

Allan hatte gedankenvoll genickt. Ja, er hätte schon immer daran gedacht, ob er sich nicht seine Frau aus Deutschland holen sollte, wie sein verstorbener Vater.

So hatten denn die beiden jungen Leute, als sie sich auf der Rückreise in Port Said trennten, verabredet, daß Allan im Mai die Reise über den großen Reich nach Europa und Deutschland machen sollte.

Er wollte dann zunächst mit Hubert Mersbrügge in Wiesbaden zusammentreffen. Und zwar wollte er sich als Huberts Sekretär ausgeben unter dem Namen Parker, damit niemand seine wahre Position und seinen Reichtum erfuhr.

Hubert hatte Allan auf dessen Wunsch hin überall als seinen Sekretär vorgestellt.

Man schob also die bescheidene Zurückhaltung des jungen Mannes auf seine abhängige Stellung. Gleichwohl kamen ihm alle in dem Kreis um Hubert mit Freundlichkeit entgegen. Es waren meist junge Menschen, deren Eltern, wenn auch reich, die Ehrfurcht vor der Arbeit als selbstverständlich in die Herzen der Kinder gepflanzt hatten.

Eine Ausnahme davon machte nur Marietta von Herward, die Tochter des ehemaligen Landgerichtspräsidenten von Herward. Sie war die Nichte von Frau Mersbrügge und lebte nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter von der kleinen Pension, die ihnen geblieben war.

Der Kommerzrat Mersbrügge suchte in ritterlicher Weise die Lage der adeligen Verwandten zu erleichtern und lud sie, außer den petulanten Zuwendungen, die er ihnen machte, alljährlich viele Wochen zu sich ein. Für diese Frühlingsfeste hatte er Mariettas Mutter wieder einen Kur-aufenthalt in Wiesbaden ermöglicht. Die schwerleidende Frau verbrachte ihn zumest in ihrer Pension, während Marietta mit Hubert und dessen Freunden die Freuden des Wiesbadener Frühlinges genießen konnte.

Hubert war nicht recht glücklich über die Anwesenheit seiner Cousine in Wiesbaden.

Außerdem war sie ein kaltherziges Geschöpf, das immer im Mittelpunkt zu stehen wünschte und dessen Eitelkeit es nicht zugehen mochte, daß man auch andere Frauen und Mädchen reizvoll fand.

Dazu kam dieser unerträgliche Dünkel, den sie soeben auch wieder in der Bemerkung über den Sekretär bewiesen hatte.

Hätte sie geahnt, was in Wahrheit hinter diesem Sekretär Huberts steckte!

Neben ihrer Eitelkeit und der Pflege ihrer Schönheit gab es für sie nur noch ein Lebensziel: eine reiche Heirat, die sie aus der Enge ihres jetzigen Daseins herausführen konnte.

Doch sie ahnte ebensovwenig von Allans Inognito wie alle anderen. Ebensovwenig wie auch das schöne junge Mädchen, das da, sinnend über die Klingel gebeugt, bald in die gläsernen Fluten des Stromes hinabschaute, bald hinauf zu den frühlinggrünen Hängen.

Doch als hätte sie durch eine geheimnisvolle Gedankenübertragung in die Nähe des jungen Mannes gespürt, wandte sie sich plötzlich um.

Ein leises Rot färbte ihr liches Gesicht, als sie dem Blick des Mannes begegnete, der mit mühsam unterdrückter Zärtlichkeit ihr entgegen sah.

„Nun, Mr. Parker, was suchen Sie hier?“ fragte sie und erwiderte leise das Lächeln des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

**Schamlose französische Lügen.**

Der „Tempo“, der dem französischen Außenministerium nahesteht, veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, die eindeutig von dem Willen getragen ist, die französische Öffentlichkeit durch Lügennachrichten irreführen und das neue Regime in Deutschland zu schmälern. Das Blatt hat die Schamlosigkeit, in dieser Meldung seinen Lesern vorzulügen, daß die Verfolgung von Juden in Deutschland anhielt; „die Zahl der jüdischen Kinder, die von ihren ermordeten, entführten oder verhafteten Eltern zurückgelassen worden seien, steige von Tag zu Tag. Allein in Berlin würden über 600 jüdische Kinder von der Stadtverwaltung unterhalten. 40 von ihnen habe man in geradezu trostlosem Zustande nach Polen abgejagt.“ (1)

Es würde sich vermehren, dem Urheber dieser aus Berlin datierten Falschmeldung des „Tempo“ nachzuspüren, der offenbar der Verlegenheit der französischen Amtsstellen, auf die offensenen Friedensworte des neuen Deutschlands antworten zu müssen, nicht anders glaubte „abheifen“ zu können.

**Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront**  
Werbefeldzug durch ganz Sachsen.

Im Rahmen des Werbefeldzuges der Deutschen Arbeitsfront und des Wahlkampfes zu der bevorstehenden Reichstagswahl wird die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, folgende Kundgebungen durchzuführen: 24. Oktober in Pirna, 25. Oktober in Dippoldiswalde, 26. Oktober in Bautzen, 27. Oktober in Zittau, 28. Oktober in Riesa, 30. Oktober in Dresden, 1. November in Glauchau, 2. November in Mittweide, 3. November in Freiberg, 4. November in Chemnitz, 6. November in Zwickau, 7. November in Oberhain, 8. November in Annaberg, 10. November in Meißen und 11. November in Döbeln. In sämtlichen Kundgebungen spricht der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Siegfried. Außerdem werden an den genannten Tagen in den betreffenden Kreisen Besichtigungen größerer Betriebe vorgenommen. Die Deutsche Arbeitsfront stellt sich damit gemäß der Anordnung ihres Führers Dr. Ley in den Dienst des Wahlkampfes, dem bis zum 12. November jeder Gedanke, jede freie Minute und jeder Pfennig aller in der Deutschen Arbeitsfront organisierten deutschen Menschen zu dienen hat.

**Festakt im Koffhauer-Bundeshaus.**

von Epp als Ehrenführer feierlich eingeführt. In Berlin wurde im Bundeshaus des deutschen Reichsstrickerbundes Koffhauer der neue Ehrenführer des Koffhauerbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, durch den Bundesführer, General a. D. von Horn, feierlich eingeführt. Vor dem Bundeshaus hatte eine Ehrenabordnung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg Aufstellung genommen, die zum ersten Male mit der Salzkreuz-armbinde erschienen war. Im Sitzungssaal des Bundeshauses, wo der eigentliche Festakt in Anwesenheit führender Persönlichkeiten des Koffhauerbundes stattfand, begrüßte General a. D. von Horn den neuen Ehrenführer mit einer kurzen Ansprache. General von Epp dankte für die Übertragung der Ehrenführerschaft. Es sei für ihn als alten Soldaten eine große Freude, einem so großen und mächtigen Bunde alter Soldaten anzugehören und ihn der großen nationalen Freiheitsbewegung Deutschlands zuführen zu können. Er freute sich, dem Führer melden zu können, daß die ihm bereits früher zugesicherte Mitarbeit des Bundes eine neue starke Grundlage dadurch erhalten habe, daß einer seiner engeren Mitarbeiter jetzt an der Führung im Bunde beteiligt sei. Als besonders erfreuliche Tatsache bezeichnete es General von Epp, daß die durch den Eintritt des Koffhauerbundes erfolgende Erweiterung der nationalen Kampffront in einem Augenblick vor sich gehe, in dem Deutschland um seine Gleichberechtigung gegenüber dem Ausland kämpfe. In diesem Kampfe finde der Koffhauerbund eine neue große Aufgabe.

**Spendet für das Winterhilfswerk!**

**Das Leid der Beate Diesterweg**

Roman von Christlde von Stegmann-Stein. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich suche Sie, Miß Diesterweg. Man vermisst Sie drüben an unserer Tafel und ich habe den Auftrag, Sie zu holen.“ Allan Parler wußte, daß er lag. Seine eigene Sehnsucht war es, keine Minute dieses zauberhaften Tages ohne Beate Diesterweg zu verdrängen. Seit er sie kennengelernt, hatte sich das Leben für ihn vollkommen gewandelt. Beate war die erste Frau, deren Wesen ihn bis in die tiefste Seele ergrieff. Es war nicht nur ihre Schönheit allein, obwohl auch die schon einen Mann verblenden konnte. Es war die feilsche Schönheit, ihre Feinheit, die Reinheit ihres Empfindens, das tiefe Gefühl, das aus allen ihren Redensarten sprach, und die trotz allen Frohsinns ernste Lebensauffassung, was ihn tiefer und tiefer in ihren Bann zog. Er wußte, daß sie sich trotz ihres Reichtums mit aller Energie auf den Sprachlehrelembenberuf vorbereitete, daß ihre geistige Bildung außerordentlich groß war. Trotz allem hatte sie eine sichere und zurückhaltende Bescheidenheit, gepaart mit einem Frohsinn, der ihn immer neu entzückte. Wäre Allan etwas mutiger und so zuvorkommend gewesen, wie die meisten seiner Altersgenossen, er hätte längst versucht, zu Beate Diesterweg von seiner Liebe zu sprechen. Aber immer wieder zögerte er. Wie sollte er ihr begreiflich machen, daß seine tiefe Neigung zu ihr so schnell erwacht war und wirklich fürs Leben ausreichen würde? Noch vor ein paar Tagen hatte er sie glemlich hart über eine Verlobung urteilen hören, die ein junges Mädchen nach achtjähriger Bekanntschaft mit einem Herrn geschlossen hatte. „Wie kann man einen Menschen nach einer Woche so zu kennen glauben“, hatte sie ernst gesagt, „daß man sicher

**Neues aus aller Welt.**

Der älteste Nationalsozialist hat Geburtstag. In Bochum-Banne beging der älteste Nationalsozialist, der Bergmann Wilhelm Sträter, in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Sträter, der bereits mehrere Jahre der NSDAP angehört, ist an Lebensjahren der älteste Nationalsozialist Deutschlands.

„Oberst der Roten Miliz“ — in Belgien. Das sozialistische Mitglied der Provinzialstaaten in Lüttich, Delvigne, erschien zu einer Sitzung in der Uniform der „Roten Miliz“, bei der Delvigne den Rang eines „Obersten“ bekleidet. Er erklärte, daß alle sozialistischen Parteimitglieder in Zukunft nur noch in Uniform erscheinen würden. Der Aufzug des prächtig ausgestatteten „roten Obersten“ rief bei den Abgeordneten stürmische Heiterkeit hervor.

„Stahlhelm“-Auto verunglückt. Zwischen Friedrichsfelde und Turawa (Oberschlesien) fuhr ein mit 30 Stahlhelmern besetztes Kastrauto gegen einen Baum und stürzte in den Chauffeegraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Stahlhelmer wurden schwer verletzt und mußten in das Hospital in Oppeln gebracht werden. Fünf andere Stahlhelmer erlitten leichtere Verletzungen.

Großfeuer auf einem Rittergut. Ein großes Schadenfeuer brach auf dem Gut Wendhof bei Wendisch-Wiborn (Mecklenburg) aus. 24 Kühe, 5 Kälber und 8 Schweine kamen in den Flammen um. Außerdem wurden je 500 Zentner ungedroschener Hafer und Roggen vernichtet. Auch Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Viehenbrand zum Opfer.

Motorrad rast in Hiltzerjungen. In Volksdorf bei Hamburg fuhr ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Abteilung von 15 Hiltzerjungen hinein. Vier Hiltzerjungen wurden verletzt, von denen einer in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Motorradfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Vermutlich ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug nicht abgebildet hatte.

Mörder hingerichtet. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte ledige Tapezierer Robert Gröhnger von Reckartweilungen, Oberamt Ludwigsburg (Württemberg), ist im Hofe des Justizgebäudes in Stuttgart hingerichtet worden. Der Reichsstatthalter in Württemberg hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen versucht. Gröhnger hatte Ende März seine Geliebte in den Weinbergen am Reckart von einem Felsen herabgestürzt und dann die vom Sturz schon tödlich Verletzte durch Steinwürfe völlig umgebracht.

Das Schmugglerdrama im Passetieral. Das Schicksal von drei italienischen Zollbeamten im Passetieral, die tot aufgefunden wurden, ist jetzt aufgeklärt. In das Junsbruder Krankenhaus wurde der 23jährige italienische Staatsangehörige Johann Guller aus dem Passetieral eingeliefert. Er gestand, daß er und ein zweiter Südtiroler namens Hofer beim Warensmuggel aus Österreich nach Itallen von den drei Zollbeamten festgenommen und nach der Zwickauer Hütte gebracht worden seien. Dort sei es ihnen gelungen, sich zu befreien und die drei Zollbeamten zu überwältigen. Dabei habe er, Guller, einen Lungenstich erhalten. Hofer habe die am Boden liegenden drei Soldaten erschossen und die Hütte angezündet.

Zwischensturz beim Boxkampf Carnera-Paulino. Während des großen Boxkampfes zwischen dem italienischen Vorweltmeister Carnera und dem Spanier Paulino brach eine der Tribünen wegen Überlastung zusammen. Sieben Personen wurden dabei verletzt.

Im Aufzugsfach zerrissen. In Budapest wollte eine Hausmeisterin den im dritten Stock haltenden Lift herunterbesördern und drückte, ohne den Aufzug festsetzen zu haben, auf den Fahrknopf. Als sie nachträglich in den Fahrstuhl zu gelangen versuchte, geriet sie zwischen den Aufzug und die Wäner des Aufzugsfaches und wurde buchstäblich zerrissen.

Petroleumzug verbrannt. Auf der Strecke Sinala-Cloesti (Rumänien) ist ein Petroleumzug mit zwei allein fahrenden Lokomotiven zusammengeestoßen. Ein Petroleumwagen geriet in Brand, und das Feuer griff rasch auf den ganzen Zug über. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Personen getötet und acht schwer verletzt.

Der Volksliedertwettbewerb um den Silberpreis. Nach Abschluß der umfangreichen Arbeit des Prüfungsausschusses im deutschen Volksliedertwettbewerb um den Ehrenpreis des Reichskanzlers Adolf Hitler war der Wettbewerb der in engere Zahl gestellten Volksliedertwettbewerben ursprünglich für den 1. November vorgesehen. Infolge der Reichstagsneuwahlen hat sich die Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne z. B. gezwungen gesehen, die Austragung des Wettbewerbs erst nach den Wahlen vorzunehmen. Der Ausführendstag ist nun auf den 15. November festgelegt.

Katholische Geistliche als Flugzeugführer. Zum erstenmal in Frankreich haben zwei katholische Geistliche ihr Flugzeugführerexamen abgelegt. Die beiden Geistlichen gingen sogar aus dieser Prüfung, an der sich mehrere andere Schüler beteiligten, als die besten hervor.

Drei Bergsteiger im Schneesturm umgekommen. Drei junge Bergsteiger, Heinrich Blah, Karl Habicher und Heinrich Waldner aus St. Valentin (Südtirol), wurden bei einer Besteigung der Berge im Serresstal (Südtirol) von einem Schneesturm überrascht und eingeschlossen. Eine von Meran aus sofort entsandte Hülfskommission fand die Leiche des Blah, während die beiden anderen noch vermisst werden. Mit ihrem sicheren Tode ist zu rechnen.

200 weiße Mäuse fliegen über den Ocean. Die Deutsche Luftflotte und das Luftschiff „Graf Zeppelin“ haben viele merkwürdige Gäste befördert. Daß es aber gleich 200 derselben Gattung und noch dazu weiße Mäuse waren, ist doch ein besonderes Ereignis. Von Marburg an der Lahn bis nach Frankfurt am Main fuhr die kleinen weißen Gäste mit der Eisenbahn und fliegen hier, da sie im Freiverkehr befördert wurden, in das Flugzeug um, das sie nach Friedrichshafen brachte. Von dort ging es an Bord des „Graf Zeppelin“ über Spanien, Nordafrika und den Atlantischen Ocean hinweg bis Rio de Janeiro. In Brasilien, wo die Tierchen quackelnd ankommen, sollen sie Wissenschaftlern zu Versuchen dienen.

Liebespaar läßt sich vom Zug überfahren. Auf der Bahnstrecke Hamm-Vossendorf, in der Nähe von Haltern, wurde ein Liebespaar aus Neerode vom Zuge überfahren und getötet. Beide hatten sich aus Liebessumme vor einen einlaufenden Zug geworfen. Die Leichen wurden glücklich verschlunget.

Macdonald lernt Deutsch! Der englische Ministerpräsident Macdonald nimmt seit drei Monaten deutschen Sprachunterricht. Als Ablenkung von seinen politischen Sorgen läßt er sich täglich von einem Sprachlehrer eine deutsche Stunde geben.

Der Nobelpreissträger für Medizin. Thomas Hunt Morgan, der den Nobelpreis für Medizin erhalten hat, ist bekannt geworden durch seine Versuche auf dem Gebiete der Erbbiologie. Er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften in Europa, England und toriespondierendes Mitglied der Akademie in Leningrad. Seine Verbreitung haben seine Schriften gefunden, insbesondere die Werke „Vererbung und Geschlecht“ und „Die physikalischen Grundlagen der Vererbung“.

Drei Grenzsoldaten von Schmugglern erschossen. Als drei italienische Grenzbeamte, die im Passetieral stationiert sind, nicht in ihre Kaserne zurückkehrten, entsand man eine Suchkolonne, die die Leichen der drei Grenzsoldaten in einer Schauhütte in 3000 Meter Höhe fand. Die Leichen zeigen Schuß- und Schlagwunden auf. Man nimmt an, daß die Grenzsoldaten Opfer eines Kampfes mit Schmugglern geworden sind.

Deutsche Fastbootweltreisende. In Diano Marina an der italienischen Riviera sind in einem mit Segel versehenen Gummifastboot zwei Deutsche, der 23jährige Willi Aulz und der 21jährige Alfons Schmid, eingetroffen. Über Nordsee, Rhein und Rhône ging die Kabri zunächst nach Marseille, von dort aus an der französischen Riviera und der italienischen Küste entlang. Die beiden können jungen Leute beabsichtigen in ihrem leichten Fahrzeug ihre begonnene Weltreise fortzusetzen und sind bereits nach Genoa unterwegs.

Russische Goldausfuhrsperrre nach USA aufgehoben. Moskau. Die Sowjetregierung hat namentlich die Ausfuhrsperrre für russisches Gold nach den Vereinigten Staaten aufgehoben.

Ghepaar Lindbergh nach Irland gestarrt. London. Oberst Lindbergh und seine Frau starteten mit ihrem Wasserflugzeug vom Flughafen Woodson bei Southampton nach dem irischen Flughafen Galway.

ist, sein ganzes Leben mit ihm verbringen zu können? Solche Verlobungen sind nur möglich aus einer Leidenschaftlichkeit heraus, die ebenso schnell eine Bindung auf sich nimmt, wie diese Bindung ist, wenn ihr irgend etwas nicht mehr gefällt. Mir ist Liebe und Ehe etwas viel zu Großes; ich müßte mich lange prüfen, mich selbst und den andern.“

**Zweites Kapitel**

Immer noch sah Allan diese kleine Szene vor sich und den tiefen Ernst in den dunklen, vertrauten Mädchenaugen, die so seltsam abstrach zu dem lichten Leuchtendheit des weichen Haars. — Er hatte etwas erwidern wollen, aber die lede, harte Stimme Marietta von Herwards war dazwischen gekommen.

„Was Sie immer für große Worte für so einfache Dinge brauchen, Fräulein Diesterweg. Die kleine Lily hat vermutlich weniger den feilschen Reichtum des Auserwählten geprieselt als Ollas Vater das gegenseitige Bankkonto. Und diese Heberlegung ist vielleicht besser als jene berühmte Liebe, die nur in Romanen und Gedichten lange vorhält.“

Da hatte Beate Diesterweg das schöne, rothaarige Mädchen ganz groß angesehen und nur gesagt:

„Es muß traurig sein, Fräulein von Herward, wenn das Leben einen eine derartige Auffassung gelehrt. Mühte ich denken, daß man jemals um des Geldes willen begehrt würde.“

Sie hatte die feinen Schultern gezuckt, als ob sie fröre und hatte nicht weitergesprochen.

Da hatte Allan gesehen, wie aus Mariettas graugrün schillernden Augen ein zügelnder Blick von Beate zu ihm und wieder zurück zu Beate geflogen war. Und dann hatte sie mit einem etwas boshaften Lächeln gesagt:

„Nun, Fräulein Diesterweg, ich will Ihnen ja nicht wünschen, daß Ihnen dergleichen einmal geschieht; aber bevor ist heute keine junge Dame sicher, deren Eltern in einer guten Position sind. Da haben wir armen Mädchen es so beinahe besser. Wenn wir einmal geheiratet werden, so wissen wir wenigstens, es geschieht um unserer selbst willen!“

Allan ahnte nicht, daß auch Beate Diesterweg zum erstenmal im Leben in seiner Gegenwart jenes leise Erschauern des Herzens spürte, jenes schnüchlige Vibrieren der Nerven, welches die Liebe einer Frau zu einem Manne anfündigt.

Dieser große, schlankgewachsene, braungebrannte Mensch mit der Klingheit des gereiften Mannes und der Schönheit eines Knaben hatte vom ersten Augenblick an einen tiefen Eindruck auf sie gemacht.

Wenn er von seinem Leben in der Stille der amerikanischen Farm erzählte, war ihr das Herz weit geworden vor den Bildern eines großen und einfachen Lebens.

Ein Mensch, der so für sich in der großen Einsamkeit der freien Natur Monate und Monate zu leben vermochte, mußte großen inneren Reichtum besitzen.

So hatte sie sich denn mehr mit ihm beschäftigt, als mit den anderen jungen Leuten des fröhlichen Anreises. Sehr zum Aerger Marietta von Herwards, denn Marietta sehnte ihren Ehrgeiz darin, jeden jungen Mann, selbst einen vermögenslosen Sekretär, vor ihren Triumphwagen zu spannen.

Allan aber kümmerte sich nicht um die Ungnade der schönen Marietta. Er hatte nur Augen und Sinn für Beate. Und so stand er auch jetzt mit seinem offenen und bittenden Lächeln vor ihr:

„Mögen Sie nicht an unseren Tisch zurückkommen, Fräulein Diesterweg? Es ist so lustig dort.“

Und er trat neben sie an die Kellung.

Beate sagte leise:

„Vielleicht ist es mir etwas zu lustig dort und etwas zu laut, Mr. Parler. Man vergißt dort über allem Lachen und Fröhlichkeit ganz die Schönheit dieser Umgebung hier. Sehen Sie nur,“ sie wies mit der Hand auf die Berge gegenüber, „wie schön unsere rheinische Heimat ist. Dieser Wechsel von Höhen und Ebenen, von grünlichgrünen Wäldern und verträumten Tälern.“

„Sie haben recht, Miß Diesterweg.“ (Fortsetzung folgt.)

## Weidwerk und Fischweid im November.

Die Hirschrucht ist in Norddeutschland, wie übereinstimmend gemeldet wird, in der ersten Hälfte sehr still und für die Jäger unbefriedigend verlaufen. Der Wald hallte nicht wider von den tiefen Orgeltönen der Brunstschreie, denn die Hirsche ließen bloß ein „Anören hören“, d. h. ein unzufriedenes Brummen und Grunzen. Die Ursache lag ohne Zweifel an dem milden Wetter mit seinen warmen Nächten, zur Brunst scheint nun mal Kälte und Bodenfrost zu gehören. Erst im Oktober wurde es in den Hirschruchten etwas lauter. Recht lebhaft war in diesem Herbst der Schneeszenzug. Er müßte mehr wahrgenommen werden als der Zug im Frühjahr. Allerdings zieht die Schneeflecke im Herbst stumm und hat es ziemlich eilig. Aber dafür ist sie viel wertvoller im Wildpret. Auch das Ausschieren, das Suchen der Schneeflecke dem Hühnerhund wird wenig betrieben. Es ist sozusagen ein Weidwerk für Feinschmecker. Denn obwohl die Schneeflecke so fest liegt, daß sie förmlich herausgetreten werden muß, ist der Schuß auf die zwischen den Bäumen Helen schlagende Schneeflecke ein Prüfling für die Treffsicherheit des Jägers, denn sie ist nur durch einen Schnappphänx herunterzubolen. Mit Vorliebe liegt sie in den dichten Bachoderbüschen, die zwischen hohem Bestand stehen, so daß man den suchenden Hund aus den Augen verliert; deshalb tut man gut, ihm ein Gliedchen umzuhängen, dessen Verkümmen anzeigt, daß der Hund vor einer Schneeflecke steht, worauf man ihn zu finden sucht. Der Entzug verhärtet sich noch im November. Dann kommen auch noch Wildgänse und Schwäne hinzu. Diese seltlichen Vögel verdienen es, als Hausgäste geachtet zu werden, wie es in England schon lange geschieht, wo Schwärme, die doppelt soviel wiegen als Gänserümpf, in großer Zahl auf dem Markt erscheinen. Die Wildgänse am Tage zu beschleichen ist nicht leicht. Denn sie fallen mit Vorliebe auf der Winterfaat ein, wo weit und breit kein Srauch dem Jäger Dedung bietet, und stellen regelrecht Wachen aus, die scharf aufpassen. Manchmal gelingt es, sie mit einem Peiterwagen auf Schussweite anzufahren, wo die Jäger im Stroh versteckt sitzen. Auf dem Wasser sind sie sich erst bei völliger Dunkelheit ein, so daß man sie mit einiger Aussicht auf Erfolg nur bei Mondschein erwarten kann, wobei der Rabn entweder im Köhricht versteckt liegen oder mit Laub vollständig verkleidet sein muß. Der Erfolg lohnt aber selten die Mühe.

In der Fischweid herrscht noch Hochbetrieb. In Norddeutschland stellt der Sportangler jetzt dem Fisch nach, in Süddeutschland dem Huchen. In den Seen ist das Kraut, das die Angeler behindert, zu Boden gesunken, so daß der Spinner ungehindert durch das Wasser fährt, ohne Kraut anzuhaken, das schleunigst entfernt werden muß. Und jetzt steht nicht nur der Hecht, sondern auch der große Barsch an der Scharfante der Berge, den Erhebungen des Seebodens. An den häufig ganz windstillen Tagen braucht man den Rabn nicht durch Fricden festzuhalten, sondern es genügt, ihn durch einen leisen Schlag mit dem Handruder unmerklich fortzubewegen, was am besten durch einen Begleiter geschieht, während man die Angel auswirft. Der Jang mit dem lebenden Köderfisch ist jetzt meistens so ergiebig, daß er auch von Berufsfischern ausgeübt wird. Sie stehen zu zweien hintereinander im Rabn, der von einem Gehilfen langsam an der Scharfante entlang gerudert wird, während die Fischer nach rechts und links eine Angel auswerfen. Der Sportangler bevorzugt den Spinner, der von der Rolle ausgeworfen wird, oder einen toten Köderfisch, der in ein Gatenstücken eingepaßt wird. Dazu eignen sich am besten die Lauben, die großen Hedelei süddeutscher Gewässer, die in Formalin eingelegt ihre lebhaften Farben behalten. Sie sind auch ein vorzüglicher Köder für die Huchen. Er ist, seitdem der Lachs in unseren Gewässern selten geworden ist, unser größter und wertvollster Sportfisch, denn er kämpft tapferer als jeder andere Fisch. Wenn auch die ganz großen Exemplare schon selten geworden sind, bietet schon der Dril eines Huchen von 15 bis 20 Pfund soviel aufregende Momente, daß der Esfer erklärlich ist, mit dem ihm nachgehakt wird.

Dr. Fritz Stowronnel.

## Kleine Nachrichten.

Weitere 25 Millionen Dollar für Küstungszwecke in Amerika.  
Newport. Die öffentliche Arbeitsverwaltung in Washington hat weitere 25 Millionen Dollar für das Land- und das Marineflugwesen zur Verfügung gestellt. Außerdem sind zehn Millionen Dollar für die Motorisierung der Armee bereitgestellt worden.

### Mussolini und der Nationalsozialismus.

Mussolini erklärte in einer Unterredung, er sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus in Deutschland endgültig an der Macht sei. Diejenigen, die glauben, daß der Nationalsozialismus nur eine vorübergehende Periode in Deutschland sei, würden sich seiner Meinung nach sehr täuschen. Solange es aber untergeordnete Nationen gebe, könne es in Europa keine Stabilität geben.

### Russische Protestnote an Polen.

Wegen des Lemberger Zwischenfalles.

Am Auftrage der sowjetrussischen Regierung hat der russische Gesandte in Warschau Dwiejewski der polnischen Regierung eine Note zugestellt, in der Rußland seiner Entrüstung über den Lemberger Vorfall Ausdruck gibt und scharfen Protest ausspricht. Rußland erwartet, daß die polnische Regierung die Untersuchung mit aller Energie und Schärfe führen und dem russischen Gesandten laufend die Ergebnisse mitteilen werde. Alle Urheber des Anschlages müssen streng bestraft werden, um endlich die Sicherheit der sowjetrussischen diplomatischen Vertreter in Polen herzustellen.

### Island für Aufhebung des Alkoholverbots.

Wie aus Reykjavik gemeldet wird, lassen die vorliegenden Abstimmungsergebnisse nach der Volksabstimmung schon mit ziemlicher Sicherheit eine starke Mehrheit für die Aufhebung des Alkoholverbotes erkennen. In Reykjavik selbst wurden 6972 Stimmen gegen und nur 2762 für das Verbot abgegeben. Da die vier kleinen Provinzstädte zusammen nur eine Mehrheit von vier Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung des Alkoholverbotes aufgebracht haben, dürfte das Ergebnis der Hauptstadt für das ganze Land ausschlaggebend sein.

## Ein neues Rätsel der Höhenstrahlung.

Von Dipl.-Ing. D. Fr. Stropius.

Es war eine große Tat, als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts der Deutsche Lothar Meyer und der Russe Mendelejew unabhängig von einander das periodische System der Elemente, das man auch das natürliche nennt, aufstellten. Diese Ordnung der Elemente in Gruppen nach gleichen Eigenschaften, die sich so gut mit ihrer Aufreibung nach dem Atomgewicht vereinbaren läßt, nahmen die beiden Forscher vor, obwohl ihnen noch nicht alle 92 Elemente, die es gibt, bekannt waren. Sie ließen an einzelnen Stellen Lücken, sagten aber genau die Eigenschaften voraus, welche die dorthin gehörenden Elemente aufweisen mußten. Tatsächlich wurden die damals noch fehlenden im Laufe der Jahre, die letzten erst in neuester Zeit, entdeckt, wozu die Voraussage ihrer Eigenschaften nicht unwesentlich beigetragen hat.

Auch für verschiedene Unstimmigkeiten — die Säufung der Metalle der Seltenen Erden in engem Raum, der Reihenfolge nicht gehörende Atomgewichte wie z. B. bei Tellur und Jod, die Bruchzahlen der Atomgewichte — fand die Wissenschaft später Erklärungen, als sie, angeregt durch die Entdeckung des radioaktiven Zerfalls, dazu überging, in die Atome selbst einzudringen und diese in noch kleinere Bestandteile zu zerlegen. Auf diesem Gebiete ist die Entwicklung unserer Erkenntnis beträchtlich gerade zur Zeit in scheinbarem Fortschreiten begriffen. Log der Ursprung solcher Forschungen auch beim Radium und den anderen radioaktiven Elementen, d. h. am Ende der Ordnungstabelle, so verlagerte sich ihr Schweregewicht doch bald nach dem Anfang, also zum Wasserstoff und Helium. Es versteht sich ja von selbst, daß Aufklärung über den Feinbau von Atomen am ehesten bei den kleinsten, einfachsten zu gewinnen ist.

Während sich hier sozusagen täglich neue wichtige Erkenntnisse bieten, unsere Ansicht über den Aufbau der Elemente reihe also noch dauerndem Wechsel unterworfen ist, hielt man bis jetzt ihr Ende für vollkommen feststehend. Ueber das 92. Element, das Uran, hinaus gab es kein weiteres. Man hat weder auf der Erde noch durch spektroskopische Untersuchung des Sonnen- und Sternlichtes Anhaltspunkte für einen Stoff gefunden, dessen Atomgewicht höher als das des Urans wäre. Jetzt wird auch an diesem festen Abschluß des natürlichen Systems gerüttelt. Der Angriff geht von den Höhenstrahlungsforschern aus. Deren Arbeitsgebiet hängt ja eng mit den Fragen des Feinbaues des Stoffes zusammen, nimmt man doch an, daß als Quelle dieser noch immer so rätselhaften Strahlen, denen zuliebe Piccard seine halbbrückerischen Ausflüge in die Stratosphäre unternahm, der auf fernem Welten vor sich gehende Zerfall schwerer Atome in kleinste Bestandteile anzupprechen sei. Wie sich auf der Erde aus den Gliedern am Ende des periodischen Systems, beispielsweise Uran und Radium, Stoffe mit immer geringerem Atomgewicht bilden, wobei verhältnismäßig große Energiemengen frei werden, so kann sich Keilnliches in gewaltigen Umfang auf den Fixsternen abspielen und ein Teil der dabei frei werdenden Energie als Höhenstrahlung zur Erde gelangen. In einem derartigen Vorgang sieht man ja mit ziemlicher Gewißheit den Ursprung der Fixsterne, also auch der Strahlen, welche die Sonne zur Erde lenket.

Nun machte kürzlich Millikan, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Forscher auf dem Gebiet der Höhenstrahlung, vor dem California-Institut der Technologie in Pasadena Ausführungen, wonach die Höhenstrahlung nicht einem Zerfall, sondern einem Aufbau von Materie ihr Entstehen verdankt. Er führte Messungen an, nach denen bei der Bildung von Helium aus Wasserstoff Energiemengen frei werden, die Elektronen von 27 Millionen Volt entsprechen. Daraus wurde berechnet, daß die Bildung von Sauerstoff 100 Millionen, die von Eisen und Uran 500 bezog. 1000 Millionen Volt-Elektronen freisetzen könnte. Da nun Teile der Höhenstrahlung Energiemengen aufweisen, die Elektronen von 200 Volt gleichkommen, schließt er auf die Möglichkeit, daß diese bei der Bildung von Elementen entstehen, die ein noch größeres Atomgewicht besitzen als das Uran, also Ordnungszahlen von 93 an erhalten müßten. Damit wäre aber der Weg frei gegeben, sich eine unbegrenzte Verlängerung des periodischen Systems vorzustellen.

Der Nachweis solcher Elemente wird natürlich noch auf sich warten lassen, stellt sich doch Millikans Schlußfolgerung keineswegs als Lehrsatz, sondern als noch recht unbestimmte Vermutung dar. Es ist eben die Gabe großer Erfinder und Entdecker, daß sie in innerer Erleuchtung den Ergebnissen ihrer Forschungsarbeit Deutungen geben, deren Richtigkeit und Wirklichkeit nachzuweisen meist einer späteren Zeit vorbehalten bleibt.

## Ein neuer Tiefbohrer-Record?

Die Schwierigkeiten senkrechter Bohrungen.

Von H. Ernst Uhe.

Kürzlich Ref aus den Vereinigten Staaten die Nachricht ein, einer Erdölgesellschaft in Texas sei es gelungen, ein Bohrloch von 3129 Meter Tiefe niederzubringen und damit eine Höchstleistung auf dem Gebiet der Tiefbohrungen aufzustellen. Ehe nicht genauere Nachprüfungen vorliegen, wäre es vorzeitig behaupten zu wollen, daß man mit jener Leistung sich dem Erdmittelpunkt tatsächlich und die genannte Stredde genähert habe. Schon einmal hat sich herausgestellt, daß ein an Hand des benötigten Bohrgefäßes auf über 3000 Meter berechnetes Bohrloch in Wahrheit nur 2200 Meter tief war. Zu spät hatte man bemerkt, daß es um nicht weniger als 1300 Meter von der Senkrechten abwich.

Der Laie wird sich wahrscheinlich wundern, daß bei unserer so hoch entwickelten und so genau arbeitenden Technik derartige Irrtümer überhaupt möglich sind. Und doch ist eigentlich gar nicht so Erstaunliches dabei. Wenn auch die verwandten Bohrstanzen gewiß sehr stark und widerstandsfähig sind, so kann es doch leicht geschehen, daß ein solches Loch von mehreren hundert Metern Länge mit der Spitze ein wenig von der Senkrechten abbiegt, und wenn dieser Fehler nicht rechtzeitig entdeckt wird, können Abweichungen wie die erwähnte wohl die Folge sein. Man wurde auf die Tatsache, daß die meisten Bohrbohrer schräg verlaufen, zuerst aufmerksam, als man bei den Schachtbauten, die den Bohrungen folgten, die Bohrbohrer an ganz anderen Stellen fand, als zu erwarten gewesen war. So wurde in den bekannten Staßfurter Kaliberwerken bei 400 Meter tiefen Bohrbohrern eine Abweichung von sieben bis acht Metern ermittelt. Erheblich größer war der Fehler bei einem 1220 Meter tiefen

Bohrloch in Südafrika, wo er 453 Meter betrug. Die Abweichung von der Senkrechten belief sich dabei auf nicht weniger als 66 Grad; sie wurde noch übertrieben in Kalifornien, wo man bis 1840 Meter Tiefe vorgebracht zu sein glaubte. Da Nachmessungen ergaben, daß der Winkel zwischen der Bohrriehung und der Senkrechten 73 Grad groß war, mußte man seine Ansicht über die vermeintlich erreichte Tiefe erheblich ändern.

Man wird annehmen, daß es nicht leicht sein muß, derartige Abweichungen tief im Innern der Erde genau zu ermitteln. Die Sache ist indessen einfacher, als man gemeinhin denkt. Gute Dienste leistet dabei die „Säureflasche“, eine geschlossene, teilweise mit einer Lösung von Fluorwasserstoffsäure gefüllte gläserne Röhre. Die genannte Säure besitzt die Eigenschaft, Glas anzugreifen und damit zu trüben. Man läßt den Behälter nun vorzüglich ins Bohrloch hinab; unten bleibt er eine Zeitlang ruhig liegen, sod daß die Flüssigkeit auf die Glaswände einzuwirken vermag. Nun wird die Flasche rasch wieder heraufgeholt. Unschwer läßt sich dann der Winkel feststellen, den die Oberfläche der Flüssigkeit mit der senkrechten Achse des Behälters in der Tiefe gebildet hat, denn jene hat sich deutlich in die Glaswände eingeeht. Mit Hilfe eines Gradbogens kann der Winkel gemessen und daraus die Abweichung errechnet werden. Auch ein anderer Apparat, der sich eines Gyroscopes oder Drehungsmessers bedient, wie er beim Kreiselkompaß Anwendung findet, leistet gute Dienste.

Es ist von Bedeutung, etwaige Abweichungen eines Bohrloches von der Senkrechten frühzeitig und genau zu kennen. Das braucht eigentlich nicht näher betont zu werden. Liegt es doch auf der Hand, daß eine schräg verlaufene Bohrung vollkommen falsche Silber von der Lagerung der Erdschichten geben muß. Sehr bezeichnend dafür ist ein Fall, wobei zwei Bohrbohrer in nur 30 Meter Entfernung von einander niedergebracht wurden. Später stellte sich heraus, daß die Bohrbohrer bei dem ersten um 430 Meter nach links, bei dem anderen dagegen um 800 Meter nach rechts von der Senkrechten abgetrieben war. Die Endpunkte der Bohrbohrer, die um 30 Meter hätten auseinander liegen müssen, befanden sich in Wirklichkeit um fast 1300 Meter von einander entfernt! Dazu hatte man die seltsame Wahrnehmung gemacht, daß in den nach oben geförderten Bohrkerzen, die bekanntlich ein genaues Muster der durchbohrten Erdschichten liefern, das eine Bohrloch die Gesteinsschichten unter einem Winkel von fünf, das andere dagegen unter einem solchen von 65 Grad schnitt. Bei derartigen „Ergebnissen“ ist es selbstverständlich völlig ausgeschlossen, ein zuverlässiges Bild von den fraglichen Schichten zu erhalten. Die Untersuchung der Mächtigkeit von Kohlenvorkommen konnte den Eindruck vermitteln, daß ein Revier, obwohl es in Wahrheit von starken Flößen durchsetzt sein mag, den Abbau nicht lohnt, während ein ganz schwaches Flöz als sehr ergiebig angesprochen werden könnte. Daß derartige Trugschlüsse recht bedenkliche, vor allem sehr kostspielige Folgen haben, liegt auf der Hand.

Sobald man diese Fehler und ihre Bedeutung einmal erkannt hatte, machte man sich alsbald daran, einen Weg zu ihrer Vermeidung zu suchen. Dies erschien um so mehr geboten, als man inzwischen auch hatte berechnen können, daß eine schräg verlaufene Bohrung von 1100 Metern Länge bis zu 16 v. H. mehr Krosstaufwand und bis um die Hälfte mehr Zeit erfordert als eine senkrechte. Die Kosten sind entsprechend höher. Das Schlimmste ist, daß man nie auf die notwendige Tiefe kommt. Eine Verbesserung trat ein, als man zum Drehbohren mit Frischhwalnzweifel, dem sogenannten Rotary-Fahren, überging, wenn auch selbst hierbei das Bohrloch nicht immer ganz senkrecht nach unten geht. Man hilft sich alsdann dadurch, daß man in Abständen von wenigen hundert Metern die Lage des Bohrloches nachmisst. Findet man dabei eine Abweichung von einiger Bedeutung, so bringt man an der Stelle, wo der Fehler sich zu zeigen beginnt und noch nicht ins Gewicht fällt, eine Art Pfosten an. Das geschieht gewöhnlich in der Weise, daß man das Bohrloch zunächst durch eine starke Holzlage abschließt und auf dieser eine Zementstütze anbringt. Durch ein Loch in der Mitte führt das Bohrgefänge hindurch. Von der Zementplattform aus wird dann die Bohrung fortgesetzt. Das Verfahren hat bislang die besten Erfolge gezeigt, und man hofft auf diese Weise schräg verlaufende Bohrbohrer künftig völlig vermeiden zu können.

## Turnen, Sport und Spiel.

To. Grund-Mohorn 1. — Tgmd. Nordwest Dresden 1. 1:2 (1:2). Bei Grund-Mohorn verlagte der Sturm vollständig. Was heute wieder verfloßen und verfiert wurde, ist schriftlich gar nicht wiederzugeben. Mittelläufer Coue war der beste Mann auf dem Felde, an ihm sollten sich die anderen ein Beispiel nehmen. Br.

## Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 25. Oktober.

6:15: B. Drlste: Functamnasit. \* 6:35: Aus Berlin: Frühlingsert. Kapelle E. Schneidenwid. \* 8:00: Functamnasit. \* 8:15: Unsere Lösung. \* 9:00: Schulfunk: In Schacht und Hütte an der Saar. \* 9:45: Wirtschaftsnachrichten, Bettlernachrichten, Tagesnachrichten. \* 10:45: Für die Hausfrau: Der technische Fortschritt im Haushalt. \* 11:00: Werbenaachrichten mit Schallplattenkonzert. \* 12:00: Mittagkonzert der Dresdener Philharmonie im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. — Dazwischen 13:15: Tagesnachrichten (1) und Tagesprogramm. \* 14:00: Tagesnachrichten (2). \* 14:10: Steuergrundriss. \* 14:30: Motor und Fahrer. \* 15:00: Unterhaltungsmusik auf Rino-Dregel. (Schallplatten). \* 15:35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Unsere Jugend singt. (Schallplatten). \* 16:35: Ruhmesmärsche der alten Armee. \* 16:45: Schling froh Minuten für die Jugend. \* 17:50: Wirtschaftsnachrichten. \* 18:00: „Aus dem Donauland.“ Österreichisches Schrifttum. \* 18:20: Heitere Literatur. \* 18:40: Der Burgenbau als Ausdrucksform der nordischen Kultur. \* 19:00: Stunde der Nation. Deutscher Tanz. Hörfolge klassischer Tanzmusik. \* 20:00: Die Welt auf Nädern. \* 21:15: Heut' gibt's im Radio Tanzmusik. Gespielt vom Em-De-Orchester, Leipzig. \* 22:00: Tages- und Sportnachrichten. \* 23—24:00: Robert-Boismann-Gedächtnis-Stunde.

### Deutschlandsender Welle 1635.

9:00: Schulfunk: In Schacht und Hütte an der Saar. (Hörbild). \* 9:45: Rindergymnasit. \* 10:10: Vortragskonzert. Bach-Beethoven-Stunde. \* 11:00: Stunde der deutschen Hausfrau. \* 11:30: Zeitfunk. \* 15:00: Runderkunde: Kinderzeitung. \* 15:45: Die deutsche Dichteralademie: Gustav Fränken. \* 17:00: Geist und Intellekt. Ein Streitgespräch. \* 17:20: Teemusik. Kapelle Robert Gaben. \* 18:05: Was und bewegt. Ansprache: Farrer Lausch. \* 18:25: Deutsch für Deutsche. \* 19:00: Stunde der Nation. Deutscher Tanz. Eine Hörfolge klassischer Tanzmusik von Haydn bis Strauß. \* 20:05: Hochöfen, Essen und Schokolade. Eine Hörfolge aus Arbeiterdichtungen. \* 21:10: Uebertragung Breslauer Heiliger Konzerte der Schlesischen Philharmonie. \* 22:30: Oberina. Natz: Viertelstunde Funktechnik.

Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage; Feder: Das Programm der NSDAP, und seine Weltanschaulichen Grundgedanken; Krebs: Deutsche Zeitenwende; Kried: Nationalpolitische Erziehung; Rosenburg: Das Welkengefüge des Nationalsozialismus; Schacht: Das Ende der Reparationen.

Ein Verfallsunfall hat sich gestern nachmittag 1/2 Uhr auf der Wildbruff-Waldstraße in der Kaufbader Delle zugetragen. Ein Knecht des Stabgutes Koblich bog nach der linken Straßenseite ein und wurde in diesem Moment von einem Lastkraftwagen aus Marbach angefahren. Er erlitt dabei einen komplizierten Unterschenkel- und Knöchelbruch und mußte ins Landkrankenhaus nach Meissen eingeliefert werden. Die Pferde blieben unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Kraftwagenführer behauptet, der Knecht habe das Zeichen zum Einbiegen zu spät gegeben, dadurch hätte er zu spät bremsen können. Nach den Feststellungen der Polizei hat aber der Kraftwagenführer wahrscheinlich überhaupt nicht gebremst, da er noch 17 Meter weiter gefahren ist.

Beamtentagung in Meissen. Die NS-Beamtenschaft des Gau-Bezirks Meissen hielt am Sonntag und Sonntag in Meissen eine große Amtswaltertagung ab. Die 1000jährige Stadt prangte aus diesem Anlaß im Festschmuck. Nach einer Tagung im Burgkeller, auf der auch Innenminister Dr. Frick gesprochen hatte, brachte der Sonntagmittag eine große Amtswaltertagung auf dem Markt. Gauführer Schaaf wies auf die großen Erfolge der nationalen Regierung in den acht Monaten ihres Bestehens hin. Die Regierung werde auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen. Die Beamtenschaft habe eine gründliche Säuberung erfahren, und aus diesem Grunde habe sie auch das Vertrauen des Volkes wiedergewonnen. Der 12. November solle dem Ausland zeigen, daß Deutschland nichts anderes wolle, als durch Friede, Ehre und Freiheit wieder zur Arbeit zu gelangen, und daß es einmütig hinter seiner Regierung stehe.

Der Führer spricht heute. Der Führer Adolf Hitler wird, wie bereits gemeldet, im Rahmen einer Rundgebung der NS-DAF heute abend von 8.15 bis 10 Uhr sprechen. Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen werden.

### Aufruf! Tretet in die SA!

Deutsche Männer aller Stände, ihr gehört in die SA. Eure Ehre soll es sein, der Sturm-Abteilung des Dritten Reiches anzugehören. Wer gesund ist, hat die unbedingte Pflicht, für den Wiederaufstieg seines Vaterlandes in den Reihen der Braunen Armee Adolf Hitlers zu kämpfen.

Aufnahmen in die SA werden bis zum 9. November angenommen. Bewerber haben ein selbstgeschriebenes Aufnahmegeruch mit Angabe des Grundes für den Eintritt in die Sturm-Abteilung beim Sturmführer Engelmann, Landbergweg, oder beim Gebirgsführer Löffler, Meißner Straße, abzugeben.

Am Donnerstag, dem 2. Oktober, abends 8 Uhr findet in Wildbruff "Weißer Adler" ein Filmvortrag aus dem Kampfe der SA statt. Dazu spricht der Sturmbann-Adjutant Engelmann, Sturmführer/13/178, Wildbruff.

Auch Einstellungen in die SS. Es besteht jetzt die Möglichkeit, noch in die SS einzutreten. Deutsche Volksgenossen im Alter von 18—23 Jahren mit einer Mindestgröße von 1,75 Meter können sich bis spätestens 5. November beim Sturmführer im SS-Heim melden.

Der Deutsche Sängerbund blüht! Der Führer des Deutschen Sängerbundes, Georg Brauner-Berlin, hat einen Aufruf erlassen, in dem er die deutschen Sängervereine auffordert, der Regierung beim Kampfe gegen Hunger und Kälte zu helfen. Mit dem 1. November beginnt die Zahlung zur Abwehr von Hunger und Kälte, 10 Pf. pro Sänger und Monat bis einschließlich März 1934. Die ersten 20 Pf. müssen bis zum 10. Dezember abgeführt werden. Nähere Bestimmungen darüber werden rechtzeitig erfolgen. Außerdem erwarte ich, daß die Bundesvereine bzw. die Ortsgruppen in diesem Winter wenigstens ein Konzert zum Besten der örtlichen Winterhilfe veranstalten.

Aufnahmegebühr beim Wiedereintritt in die Kirche. Nach einer Verordnung des Erzbischofs Landesbischofamt soll ab 1. Januar 1934 beim Wiedereintritt in die Landeskirche Sachsens eine einmalige Aufnahmegebühr von mindestens 5 Mark erhoben werden. Nur bei Erwerbslosigkeit kann die Gebühr erlassen werden.

Taschenlampe beim Radfahren genügt nicht! Wiederdol kann man beobachten, daß trotz Verbot beim Eintritt der Dunkelheit mit Fahrrädern gefahren wird, die entweder keine Beleuchtung oder nur eine mangelhafte haben. Dabei ist noch auf folgendes aufmerksam zu machen: Man kann des öfteren sehen, daß Personen bei Dunkelheit ihr Fahrrad benutzen, indem sie in der Hand eine Taschenlampe halten. Diese Art von Beleuchtung ist mangelhaft und daher ungenügend. Die gesetzlichen Vorschriften schreiben ausdrücklich vor, daß am Rad selbst eine hellbrennende Laterne angebracht sein muß, die ihren Schein in der Richtung der Fahrbahn wirft.

Eine Wiederkehrsfest der 112. Infanterie-Division findet vom 28.—30. Oktober in Dresden statt. Sonnabend, den 29. Oktober 19 Uhr Begrüßungsabend mit Festkonzert im Einfeldbad, Bauhner Straße 72. Sonntag 9.30 Uhr Fest- und Gedächtnisgottesdienst mit Kirchenmusik in der Garnisonkirche. Die Predigt hält der ehemalige Divisionsgeistliche der 112. Infanterie-Division, Pfarrer Buddeberg. Anschließend Kranzniederlegung und Vorbeimarsch am Ehrenmal. 14 Uhr Auszug nach Meissen. Montag 9.30 Uhr Besichtigung des Armeemuseums. — Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Feidmäusebekämpfung! Aus fast allen Teilen Mitteldeutschlands kommen Meldungen über bedrohliche Zunahme der Feidmäuse. Um besonders die durch Trockenheit vielfach bereits empfindlich geschwächten Futterbestände und Weiden nicht weiteren Schwädungen auszuliegen, ist eine sofortige Mäusebekämpfung notwendig, die am wirkungsvollsten bei einheitlicher und gemeinsamer Durchführung sein wird. Zur raschen Verminderung der Mäuse im Herbst eignen sich besonders: Giftgetreide unter Verwendung von Legefräsen oder einfacher und billiger Legemägen, Phosphorlaserger im Strohalmverfahren, Giftlöcher, Räucher mit Schwefel mittels Schwefelkanone oder unter Verwendung von Handelsschwefel, giftige Saft erzeugenden Patronen, die in besonderen Apparaten abgegeben werden, und Schwefelkohlenstoff. Das Bakterienverfahren ist wegen der größeren Widerstandsfähigkeit der Mäuse vor Winter besser erst im Frühjahr anzuvenden. Man verwende nur Präparate, deren Hochwertigkeit in amtlicher Prüfung erwiesen ist.

## Unser neuer Roman: Das Leid der Beate Diesterweg

Roman von Chl. Stegmann-Stein.

Mitten ins pulsierende Leben greift dieses fesselnde schöne Werk. Der Leser lebt und fühlt mit den treffend gezeichneten Gestalten des Romanes und läßt nachdenklich das Leid der lieblichen und schönen Beate Diesterweg an seinem geistigen Auge vorüberziehen. Der Autor erzwingt in gefühlstiefen, erhebenden Schilderungen inneres menschliches Empfinden und formt die Handlung ungemein spannend. Immer und immer wieder sind Liebe und Liebesnot die maßgebenden Faktoren, die dem Geschehen plötzliche andere Richtungen geben und dem Traume von Frieden und Glück ein jähes Ende bereiten. Bitternis und Leid umfängt das liebende Herz und dunkle Wolken am Lebenswege sind dann die Begleiter oft für lange Zeit. Wir sind davon überzeugt, daß der Roman bei unseren Lesern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und sehr gut aufgenommen wird.

Eine schon- und schutzbedürftige Pflanze. Es ist verschiedentlich festgestellt worden, daß die auf dem Waldboden sich hinschlängelnde Triebe des Kolbenbärlapps bei mancherlei Anlässen als Grünsmud verwendet werden. Diese Pflanzenart ist nach Beobachtung des Heimatforschers und von Forstbeamten daher in vielen Gegenden Sachsens bereits selten geworden. Um die bedrohte Pflanze in der sächsischen Heimat vor dem Aussterben zu bewahren, ist die Jugend nach einer Verordnung des Volksbildungsministeriums bei Wandertagen und im Unterricht entsprechend aufzuklären.

Mohorn. Neuer Friedensrichter. Jahrzehntelang hindurch verlor der ehemalige Bürgermeister Franz Wälner hier das Amt eines Friedensrichters. Angehörte Parteien hat der nun Allgewordene trotz seiner 81 Jahre als solcher genötigt. Nun muß er auch dieses Amt meiden, um sich ganz den Ruhejahren hinzugeben. Das Amtsgericht Tharandt hat am Donnerstag den Gemeindevorstand für Mohorn, Oberzähmelstraße a. D. Robert Schurig verpflichtet und zum neuen Friedensrichter der Gemeinde Mohorn-Grund ernannt.

Neulichen. Fahnenweihe und Weihe eines eigenen neuen Vereinszeichens hielt am Sonntag der hiesige Turnverein. Geschlossen besuchten am Vormittag Turner und Turnerinnen den Gottesdienst, dem Pfarrer Fischer eine besondere Note in Anbetracht der Tagesgab, nachdem man zuvor durch Niederlegung von Kranzspenden an den Kriegerehrenmalern einer hohen vaterländischen, ehrenden und pietätvollen Aufgabe genügt hatte. Die offizielle Feier fand am Abend in O. Kreichsmats Gasthof statt und erhielt durch Bühnenschauturnen zu-

gleich einen verbenden Charakter für die körperliche Erziehung der Jugend ohne Standesunterschiede. Der erste Teil des Programms wurde eingeleitet mit dem Gaurturmarsch, gespielt durch den Leuzhner-Fischerischen Musikchor, welche auch die übrige Musik rhytmisch und lustvoll spielte. Es folgten Freiübungen der Turnerinnen, Stübbarren der Turner und ein Liedvortrag des Männergesangsvereins, hierauf hielt der 1. Vorsitzende, Lehrer Burschardt, eine zündende und an vaterländische Pflichten ermahnende Ansprache. Schließlich folgten noch Pferdssprünge der Turner und noch ein Lied des Männergesangsvereins. Ein Prolog, sicher im Vortrag von Fräulein Vöhsch leitete den 2. Teil ein, dann folgte noch ein Lied des Männergesangsvereins und unser Pfarrer Fischer vollzog den offiziellen Weihenakt, der vom Verein aus eigenen Mitteln geschaffenen einfachen, nüchtern und sachlich aussehenden großen weißen Turnerkabane, deren Schacht ein Hakenkreuz und dessen Tuch das urdeutsche „D. E.“ und neben einem neuerlenen Vereinsabzeichen „T. V. M.“, welches das Sinnbild unserer Kirchengemeinde, unser altes schlichtes und wieder neues Dorfkrählein, trägt. In zu Herzen gebenden Worten, welche von tiefer Vaterlands- und Verehrung der ehlen Turnersache zeugten, widmete sich Pfarrer Fischer der großen Festversammlung, welche wiederum durch reichen Beifall bewiesen, daß er die rechten Worten gefunden hatte. Die Turner zeigten noch ihr turnerisches Können am Hochred und Hochbarren, während die Turnerinnen mit Volkstänzen ihre Körperschulung erneut bewiesen. Allgemein befriedigt widmeten sich hierauf Bekanntschaft und Besucher dem nun folgenden fitten deutschen Turnerballe.

### Kirchennachrichten

Wildbruff. Dienstag 8 Uhr in der Kirche Pfarrer Hofmann: Christus führt, Volk stehe zu ihm. Kirchenmusik: Magio aus der Sonate „Pathétique“ von L. v. Beethoven (Stadt-Orchesterhalle); „Lob Gott getrost mit Sengen“, gesungen von der Kurrende.

### Bereinstander.

- Priv. Schlingengesellschaft. 24. Oktober 8 Uhr „Amthof“ Verammlung.
- Landwirtschaftlicher Verein. 25. Oktober 4 Uhr „Acker“ Verammlung.
- Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein. 25. Oktober 4 Uhr gemeinsame Sitzung mit dem Landwirtschaftlichen Verein.
- Freiw. Feuerwehr. Sonnabend „Alle Post“ Dienstverammlung.
- Gaus- und Grundbesitzerverein. 28. Oktober 8 Uhr „Tonhalle“ Monatsverammlung.

### Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 25. Oktober: Bei vorübergehender aufziehenden Wolken aus Richtungen um Südost nur zeitweise aufhellend, vielfach nebligtes Wetter. Höchstens unerhebliche Niederschläge. Temperaturen nicht weitgehend geändert.

### Sachjen und Nachbarschaft.

Dresden. Sträßlicher Leichtsin. Ein zu Besuch hier weilender Arbeiter aus Olmitz setzte sich auf ein ihm nicht gehöriges Motorrad. Da er desfahrens unfähig war, fuhr er gegen einen eisernen Gartenzaun. Hierbei zog er sich eine schwere Schirmerschütterung und Kopfverletzungen zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freiberg. Kind tödlich verunglückt. Auf dem Hirtenplatz wurde ein neun Jahre alter Knabe von einem Dieserkraftwagen überfahren und getötet. Der Knabe hatte mit anderen Kindern auf der Straße gespielt und war plötzlich in den Wagen geklauten.

Lugau i. E. Tot aufgefunden. In Lugau wurde an der Viktorialhalde die Leiche des 17jährigen Wirtschaftsgehilfen Wittig, der seit dem 8. Oktober vermisst wird, geborgen. Wittig hatte seine Wohnung in Erbach verlassen, um in Lugau ein Lichtspielhaus zu besuchen. Es konnte aber nicht festgestellt werden, ob er tatsächlich in dem Lichtspielhaus gewesen ist. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

Olmitz i. E. Die Lage im Kohlenrevier. Die Kohlenförderung betrug im September dieses Jahres 124 642 Tonnen, die Vorkühlerleistung 4179 Tonnen. Die Abfahrlage zeigte Ansätze einer Besserung. Die Förderung, die arbeitsmäßig etwa 4 Prozent gegenüber dem Vormonat höher war, konnte abgesetzt und darüber hinaus ein kleiner Teil Hausbrandholz vom Vorrat verladen werden. Bei den Gewerkschaften „Gottes Segen“ Lugau und „Deutschland“ Olmitz wurden je vier Feiertage festgelegt.

Taura. Dritter Einbruch in ein Postamt. Wahrscheinlich von gewerkschaftlichen Einbrechern wurde nachts in dem hiesigen Postamt ein raffinierter Einbruch verübt. Die Einbrecher bohrt eine Leide an und gelangten durch eine zehn Zentimeter starke Betonschicht, eine 30 Zentimeter dicke Lehmfüllung und durch die Holzgliederung in die Amtsräume, wo sie den Geldschrank teilweise aufgeschweigt hatten. Wahrscheinlich sind sie gefloht worden, denn sie sind unverrichteter Dinge und unter Hinterlassung verschiedener Gegenstände gestüchelt. Das ist bereits der dritte Einbruch in das hiesige Postamt.

### Anstößung und Neubildung der Draane der sächsischen Wertpapierbörsen.

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 38 verkündet der Reichsstatthalter in Sachsen ein von der sächsischen Regierung beschlossenes Gesetz, in dessen § 1 die Vorstände der Börse zu Dresden (Fonds Börse), der 1. Abteilung der Börse zu Leipzig (Fonds Börse) und der Zwickauer Börse sowie die Zulassungsstellen an den genannten Börsen in ihrer bisherigen Zusammensetzung mit sofortiger Wirkung aufgelöst werden.

Die neuen Mitglieder der aufgelösten Börsen Vorstände werden vom Wirtschaftsministerium auf Grund von Vorschlägen der zuständigen Industrie- und Handelskammern berufen. § 2 regelt die Neuwahl für die Zulassungsstellen für die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel und § 3 die Einberufung der neugebildeten Börsen Vorstände durch den Präsidenten der zuständigen Industrie- und Handelskammer.

### Warnung vor sicherheitstechnisch ungenügenden elektrischen Materialien und Geräten.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Ein vor nicht zu langer Zeit erfolgter „elektrischer Unfall“ eines kleinen Kindes, bei dem dieses infolge Verbrennung durch eine vollständig ungenügende Stäbdose ein Drittel der Junge verlor, gibt Veranlassung auf die Gefahren sicherheitstechnisch ungenügender elektrischer Materialien und Geräte besonders im Haushalt hinzuweisen. Von 22 im Jahre 1929 in Sachsen durch „elektrische Unfälle“ tödlich verunglückten Personen fanden fünf in einem Alter von 5 bis 15 Jahren. In den letzten Jahren sind durch den starken Wettbewerb viele elektrische Installationsmaterialien auf den Markt gekommen, die nur einen ungenügenden Schutz gegen Unfall- und Feuergefahren bieten. In der Prüfstelle des Verbandes Deutscher Elektrotechniker können bestimmte Warenkategorien, besonders solche mit denen sachlich nicht vorgebildete Kreise in Verbindung kommen, einer Prüfung auf ausreichende Betriebssicherheit und genügenden Schutz gegen Feuer- und Unfallgefahren unterworfen werden. Die Hersteller, deren Erzeugnisse den Anforderungen genügen, erhalten die Vereidigung, das VDE-Zeichen auf ihren gepriiften Erzeugnissen anzubringen. Der Preisunterschied zwischen gepriiften und nicht gepriiften Materialien ist so gering, daß dieser für die einzelne Anschaffung nicht in die Waagschale fällt gegenüber der Sicherheit, die ein gepriiften Gegenstand dem Benutzer bietet. In den Vorschriften für die Ausführung elektrischer Anlagen und in den Bedingungen für die Stromlieferung wird von den Elektrizitätswerken meist die Verwendung von Materialien und Geräten gefordert, die das VDE-Zeichen tragen. Um sich vor unliebsamen Überraschungen zu schützen, empfiehlt sich daher nur die Anschaffung von Gegenständen mit dem VDE-Zeichen.

### Schwerer Verfallsunfall in Chemnitz.

Zwei Todesopfer.

Auf der Dresdener Straße in Chemnitz suchte kurz hinter der Stadtgrenze der ältere der beiden Brüder Albert aus Niederwiesa mit seiner Reitwagenmaschine den auf einer gleichen Maschine fahrenden jüngeren Bruder zu überholen. Dabei fuhr er in voller Fahrt gegen einen Baum. Er und sein Begleiter, der Fleischergehilfe Wender aus Chemnitz, wurden schwer verletzt und sind beide kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

### Grenzenachrichten über Elße Brandström.

Alles die Lügen.

In der ausländischen Presse sind in der letzten Zeit wiederum Nachrichten aufgetaucht, die sich mit der Person der durch ihre Wohltätigkeitsunternehmungen in den russischen Gefangenenlagern und ihre sonstigen charitativen Bestrebungen zugunsten der Deutschen höchste Anerkennung und Dankbarkeit erworben hat, beschäftigen und behaupten, Elße Brandström, die seit Jahren mit dem Ministerialrat Prof. Dr. Ulrich verheiratet ist, sei entsetzt worden usw. Ein Pressevertreter nahm Veranlassung, mit Frau Ulrich geb. Brandström über diese Behauptungen zu sprechen und wurde von ihr zu der Erklärung ermächtigt, daß alle Nachrichten über ihre Person, die in der ausländischen Presse erschienen sind und noch erscheinen, völlig unrichtig seien. Sie sei persönlich niemals befristet, noch sei sie enteignet oder sonstwie geschädigt worden.

## Aus der NSDAP.

### Der Reichstatthalter in Coblenz.

In Coblenz fand die Weihe eines Martin-Ruffmann-Hauses statt, die durch den Reichstatthalter von Sachsen vorgenommen wurde. In einer Ansprache dankte er für die ihm zuteilgewordene Ehre und nahm die Weihe unter herzlichen Glückwünschen vor. Anschließend fand ein Empfang im Rathaus statt, wo dem Reichstatthalter feierlich die Ehrenbürgerurkunde überreicht wurde. Daraufhin trat der Reichstatthalter in das Goldene Buch der Stadt ein. Der Nachmittag brachte einen Vorbesuch der Verbände vor dem Reichstatthalter. Es folgte eine große Kundgebung auf der städtischen Kampfbahn.

### Kreistag in Mittweida.

In Mittweida veranstaltete die Partei einen Kreistag. In der überfüllten Reithalle wurde dem Reichstatthalter Ruffmann feierlich die Ehrenbürgerurkunde der Stadt übergeben. Der Reichstatthalter dankte mit herzlichsten Worten und ging dann in einer längeren Ansprache auf die die Gegenwart bewegenden Fragen ein. Weiter weihte er eine Anzahl neuer Ortsgruppenfähnen. Staatskommissar Haase sprach über die Fragen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der zweite Tag brachte einen Festgottesdienst und eine Gedächtnisfeier für den von roter Mordhand erstochenen SA-Mann Veitlich. Für den im Kampfe um die nationale Bewegung Gefallenen wurde eine Gedenktafel enthüllt. Am Nachmittag fand ein großer Propagandamarsch statt. Auch die sächsischen Marineformationen weilen in Mittweida. Sie beteiligten sich an einem Vorbesuch vor dem Reichstatthalter. Nach der Weihe von neuen Sturmfähnen wurde die Weihe von drei Kasernen vorgenommen. Zu dieser Veranstaltung war auch Innenminister Dr. Frick erschienen.

### Amtsleiterappell in Dresden.

Im Hotel Carrajant fand ein großer Amtsleiterappell statt. Kreisleiter Dr. Mangler begrüßte die Versammlung, worauf Gaugeschäftsführer Harbauer über die kommende Volksabstimmung sprach. Es folgte eine Ansprache des Kreisleiters Dr. Mangler, der unter anderem darauf hinwies, daß die Parole der Volksabstimmung sei: Friede, Gleichberechtigung, Freiheit und Brot. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes endete die eindrucksvolle Kundgebung.

### 6. Sächsischer Verkehrsstag.

In Dautzen hielt der Sächsische Verkehrsverein den 6. Sächsischen Verkehrsstag ab, der dazu bestimmt war, den Verkehrsarbeit in Sachsen neue Richtlinien zu geben, nachdem durch Gründung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Länder eine neue Grundlage dafür geschaffen wurde. Die Tagung begann mit der außerordentlichen Hauptversammlung, in der als von der Landesregierung ernannter Vorsitzender Oberbürgermeister Wörner aus Plauen die neue Sitzung bekanntgab. Danach ist der Sächsische Verkehrsverband der von der Landesregierung gemäß dem Reichsgesetz über den Reichsausschuß für den Fremdenverkehr anerkannte Landesverkehrsverband und hat seinen Sitz in Dresden. Der Gesamtverband, dessen Mitglied der Oberbürgermeister Wörner gemäß dem Führerprinzip ernannt, besteht weiter aus je einem Abgeordneten der sächsischen Staatsregierung (Oberregierungsrat Dr. Proge), der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Landespropagandaleiter Salzmann), der Reichsbahndirektion Dresden (Reichsbahnbetriebsrat Dr. Kober), der sächsischen Oberpostdirektion (Oberpostrat Dr. Benediger), Vertreter der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen sowie aus zwölf Abgeordneten. Erster Stellvertreter des Vorsitzenden ist Direktor Dr. Schumann (Dresden), zweiter Stadtrat Dr. Weisse (Leipzig). Weiter sprach Verbandsdirektor Planig (Dresden) über Leitfragen der Verkehrswerbung und -förderung. Er behandelte dabei das ganze Gebiet der Werbepolitik. Oberbürgermeister Wörner wies darauf hin, daß Sachsen sich rühme, damit die Führung der Nord-Süd-Reichsautobahnen nicht von dem sächsischen Gebiet abgedrängt werde. Weiter fand eine Fest-

führung in Gegenwart vieler Vertreter der Regierung, der Behörden von Reich, Staat und Städten, der Kommunalwirtschafts- und Verkehrsverbänden usw. statt. Oberbürgermeister Wörner bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, daß Sachsen ein vielseitiges Fremdenverkehrsland sei und mit gutem Gewissen werden dürfe. Fremdenverkehr nütze allen, er schaffe Arbeit. Wirtschaftsminister Lent brachte Unterstützung seitens der Staatsregierung zu, Landespropagandaleiter Salzmann wies auf die Wichtigkeit des Ausländerbesuchs nach Sachsen, dessen politische Bedeutung er hervorhob. Direktor Lux vom Bund Deutscher Verkehrsverbände und Wörner überbrachte Grüße des Präsidenten Staatsminister Esfer und gab bekannt, daß die Reichsbahn verbilligte Ausreisefahrten für Ausländer und die Winterurlaubs-tarife einführen werde.

Ferner sprach Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Davidsen über „Der Wettbewerb um den Fremdenverkehr“ und Oberregierungsrat Dr. Wabso vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda über „Neuorganisation des deutschen Fremdenverkehrs und seine neuen besonderen Aufgaben“.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Amtliche sächsische Notierungen vom 23. Oktober.

Dresden. Während es an den Aktienmärkten sehr still zugeht, konnten sich Rentenwerte größtenteils eine Kleinigkeit verbessern, so Dresdner Abfahrschuld-Anleihe 1,25, Leipziger und Zwickauer Stadtschuldverschreibungen je 1, Sachsenboden-Geldpforderrate bis zu 1,5, landwirtschaftliche Kreditbriefe bis zu 0,75 Prozent. Von Dividendenwerten fehlten Reichsbahnanteile ihre Steigerung um 3,25 Prozent fort. Wäandener gewannen 1,5 und Bahla 1,25 Prozent. Dagegen blieben Bankaktien, Dresdner Albumin und Leipziger Fiebel je ca. 1 Prozent ein. Tabak-Elektrizität kamen je ex 7,5 Prozent Dividende zur Notiz.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 314 Kühe, 1130 Schafe, 2778 Schweine, 158 Ochsen, 251 Bullen, 273 Rinder, 120 Färsen. Preise: Ochsen 1. 34-35, 2. 30-33, 3. 26-29, 4. 22-25, Bullen 1. 32-33, 2. 29-31, 3. 26-28, 4. 23-25, Kühe 1. 30-32, 2. 26-29, 3. 20-25, 4. 12-19, Färsen 1. 31-34, 2. 25-30, Rinder 2. 40-43, 3. 34-39, 4. 27-33, 5. 22-26, Schafe 1. 34-36, 2. 37-38, 3. 30-33, 4. 20-29, 5. 15, Schweine 1. 53-55, 2. 52-53, 3. 49-51, 4. 47-48, 5. 44-46, 7. 42-50, Geschäftsgang: Alles langsam.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 200 Ochsen, 165 Bullen, 393 Kühe, 67 Färsen, 617 Rinder, 600 Schafe, 2200 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 33-34, a) 2. 28-31, b) 1. und 2. 25-27, c) 23-24, Bullen a) 29-31, b) 26-28, c) 23-25, Kühe a) 30-32, b) 24-28, c) 18-21, d) 12-16, Färsen a) 30 bis 33, b) 24-28, Rinder b) 42-44, c) 36-40, d) 30-31, e) 25-28, Schafe a) 1. und 2. 32-35, b) 28-30, c) 22-26, d) 15, Schweine a) 54-56, b) 51-54, c) 48-52, d) 45-50, a) 40-47, Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schafe mittel, das andere langsam.

### Dresdner Produktenbörsen.

23. 10.		20. 10.		23. 10.		20. 10.	
Weizen sächs.	185-187	187	Rais-Agadm.	35,7-37,7	35,7-37,7		
Roggen sächs.	153-155	153-155	Häckerunm-				
Sandroggen	unnotiert		mehl	31,7-33,7	31,7-33,7		
Wintergerste	156-158	156-158	Weizenm. inl.				
Sommergerst.	183-192	183-192	Ausung	30,5-33,7	30,5-33,7		
Safer inl.	141-145	141-145	Hoggenmehl				
Kartoffelfehl.	14,3-14,5	14,5-14,7	Typ 60%	23,7-24,7	23,7-24,7		
Trostschl.	10,0-10,2	9,80-10,1	Hoggenmehl				
Wintermehl	11,0-13,0	11,0-13,0	Typ 70%	22,7-23,7	22,7-23,7		
Weizenkleie	10,0-10,6	10,0-10,6	Roggen-Nachm.	16,2-18,2	16,2-18,2		
Roggenkleie	9,50-10,4	9,50-10,4	Weiz.-Nachm.	17,7-19,7	17,7-19,7		
Weizen-Schilpreis	3: 180, 4: 182; Roggen-Schilpreis	4: 147, 5: 149.					

Preisnotierungen für Eier. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Pfennig an den Großhandel ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Chancen-Vereinigung von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Inlandseier: Deutsche Handelskammer: G1 (vollständige Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 13, (Größe A unter 65-60 Gramm 12,50, Größe B unter 60-55 Gramm 12, (Größe C unter 55-50 Gramm 11,25, Größe D unter 50-45 Gramm 9, G 2 (frische Eier) Sonderklasse 12, Größe A 11,50, Größe B 11, Größe C 10,25, Größe D 8. Deutsche unsortierte Eier 11,25-11,75.

Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmalz 7-8. Auslandseier: Dänen und Schweden, Finnländer, Engländer und ähnliche Sorten 18er (S) 11,75, 17er (A) 11,25, 15½-16er (B) 10,75, leichtere (C) 10. Ungarn 9,75, Rumänen 9, Polen, normale 8,50-8,75. Abweichende 8. Kleine, Mittel- und Schmalzer 7,25-7,50. - Rübölhausseier: Extra große (S) inländische 10,50, do. ausländische 10. Große (A) inländische 10, do. ausländische 9,50. Normale (B) inländische 9,50, do. ausländische 8,75. Kleine (C) inländische 9, do. ausländische 7,25. - Ralfleier und andere Sondererle: Normale (B) 9. Witterung kühl. Marktlage: Sehr fest.

Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggongefüllter Station: Weiße Kartoffeln 1,10-1,20, rote Kartoffeln 1,15-1,25, Obenwälder blaue 1,15-1,20, andere gelblich-weißliche (außer Nieren) 1,20-1,50 Mark. Fabrikartoffeln für Lieferung in Städte und Walzwerkefabriken 8,50 Pf. Im sonstigen Geschäftsverkehr 7-7,50 Pf. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Bremer Baumwolle. (Eröffnung vom 23. Oktober.) Soko: 10,52, Dezember 1933 10,13 G., 10,14 B., Januar 1934 10,24 G., 10,27 B., März 10,44 G., 10,46 B., Mai 10,57 G., 10,58 B., Juli 10,72 G., 10,73 B.

### Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark.

	23. 10.	21. 10.	23. 10.	21. 10.
Weiz., märk.	189	189	Roggen, f. Wn.	10,0-10,2 10,0-10,2
pommersch.			Wass	
Roggen, märk.		153	Weizsaat	
Braugerste	179-186	181-188	Vitoriaerbsf.	40,0-45,0 40,0-45,0
Wintergerste			H. Speiserbsf.	34,0-38,0 34,0-38,0
Sommerg.	159-166	159-166	Futtererbsf.	19,0-22,0 19,0-22,0
Wintergerste 2kl.	157-166	157-166	Belufschin	17,0-18,5 17,0-18,5
Wintergerste 4kl.	153-156	153-156	Ackerbohnen	17,0-18,0 17,0-18,0
Hafer, märk.			Widen	
pommersch.			Lupine, blaue	
Weizenmehl			Lupine, gelbe	
per 100 kg			Serradelle	
infr. Sac	31,0-32,0	31,0-32,0	Leinsamen	11,5 11,4
Roggenmehl			Erdnussölchen	10,5 10,5
per 100 kg			Trodenschl.	10,1-10,2 10,1-10,2
infr. Sac	20,7-21,7	20,7-21,7	Sojaöl	8,2-8,5 7,9-8,3
Weizfl. f. Wn.	11,1-11,3	11,1-11,3	Kartoffelöl	13,5-13,7 13,5-13,7

Preise für Weizen und Roggen frei Berlin: für Braun-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.

Börsenbericht. Die Grundstimmung der Börse war weiter freundlich, wenn auch das Geschäft noch keine Anzeichen einer Belebung zeigt. Die Stimmung wurde durch die Mitteilungen vom Arbeitsmarkt, die erkennen lassen, daß der saisonmäßige Rückschlag fast voll aufgefangen worden ist, günstig beeinflusst. Die Kurssteigerung war wieder von den nicht nachprüfbaren Gerüchten über Unteraufhebung der Inzahlungnahme begleitet. Im Verlauf konnten die Kurse leicht anziehen. Tagesgeld war unverändert 4% Prozent.

Devisenbörsen. Dollar 2,91-2,92; engl. Pfund 13,41 bis 13,45; holl. Gulden 169,28-169,62; Danz. 81,67-81,83; franz. Franc 16,41-16,45; schwed. 81,22-81,33; Belg. 38,44-38,56; Italien 22,11-22,15; schweiz. Krone 69,13-69,27; dän. 19,89 bis 60,01; norweg. 67,38-67,52; tschech. 12,44-12,46; österr. Schilling 48,05-48,15; Argentinien 0,96-0,96; Spanien 35,08 bis 35,16.

Berliner Produktenbörsen. Das Angebot der zweiten Hand war wieder etwas größer als die Nachfrage der fleißigen Wähsen, für die eine gewisse Absaherschwärzung durch die Angebote von Provinzmühlern eingetreten ist. Die Preise veränderten sich kaum. Ausfuhrscheine waren etwas nachgebend.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagshaus, Paul Kummer, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käfftig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer (amtlich in Wilsdruff).

## Die tägliche Suppe

ist für unser Wohlbefinden von grosser Wichtigkeit. Schnell, bequem und billig bereitet man sie aus

# MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2 Teller nur 10 Pfg.

Unter einer Fülle herrlicher Blumen haben wir meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Herrn

## Paul Junge

zur letzten Ruhe gebracht. Allen denen, die ihm bei seinem Scheiden Liebe und Verehrung und uns aufrichtige Anteilnahme bewiesen haben, danken wir herzlichst.

Wilsdruff, am 24. Oktober 1933.

## Kulda Junge geb. Kunze und Kinder.

### Haus- u. Grundbesitzer-Verein

sonnabend, den 28. Okt. ab 8 Uhr in der Lounge

### wichtige Monatsversammlung

### Grundstück

best. aus 6-Rom-Nieß mit freim. 4-Zim. Wohn-reter Bausteile, Lagerpl. 20x9 m Schupp. Schune u. ca. 10000 qm Obstplantage an d. Stadigr. von Koffen geleg. a. verl. Einget. Geschäft Baumat. u. Kuchholz) kann a. Wunsch m. aovern. merd. Ang. u. 2842 a. d. Reich. ds. Bl.

### 1 Kuh

worunter das Kalb heißt, ist preiswert zu verkaufen Clemens Lucius, Herzogswalde.



Ruf Freitag 8296



Ruf Freitag 8296

Ab Mittwoch, den 25. Oktober, stellen wir wieder einen freien Transport

Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Milchvieh hochtragende und frischgekalbte Kühe, hochtragende Kalben

sowie Läuserfchweine und tragende Sauen bei uns sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtoch wird in Zahlung genommen

### Einzel-Betten

Kloster- u. Heilbr.-Casseler, Feiler, zu jeden Teil, Käsel, S. (Hain)

### Obstbäume und Rosen

extra hart, gesund, vornehmlich vorzüglich demurzell, sowie einen großen Posten besonders

### schöne echte hellrind. Harzer Bogelkirschen Baum- und Rolendulen

empfiehlt Fein: Engelmann, Wilsdruff, Landbergweg.

### Prima Kernleder-Treibriemen

Spezialität: Rückgratbriemen, schnurgerade lauten

Großes Lager in allen Breiten und Stärken Treibriemen-Reparaturen Holzriemenscheiben

Brano Bretschneider Wilsdruff Leder- u. Holzwaren-fabrik

### Amtliche Verkündigung

### Wegesperrung.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Reisen wird der Kommunikationsweg von Klipphausen nach Wilsdruff vom 26. bis mit 31. Oktober 1933 wegen Raufschutt für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Sohnsdorf und Sorowitz vertrieben.

Klipphausen, den 24. Oktober 1933.

Der Gemeindevater.

Am Donnerstag, dem 26. Okt., abends 8 Uhr findet in Wilsdruff im Hotel „Weißer Adler“ ein

### Filmvortrag

„Aus dem Kampfe der SA.“

nach. Dazu spricht der Sturmbann-

Adjutant. Dasselbe Veranstaltung findet am Freitag, dem 27. Okt., im Sa. ho Soyge Grumbach, am

Sonabend dem 28. Okt., im Gasthof a. Kro. e. Rejelsdorf und am Dienstag, dem 31. Okt., im Gasthof „Imba“ statt. Auch an diesen Abenden werden Aufnahmegeluche in die SA. angenommen. Engelmann, Sturmführer 18/178, Wilsdruff.

### Kraftdroschke, Anru. 459

Rudolf Plettsch - Wilsdruff

1-4 Pers. km 20 A., 5-6 Pers. km 25 A. lt. Dreifachentart

### Därme Gewürze

zum Auslöschen Knoll & Fehmann, Dresden a. Könnertstraße 25 (Fernruf) 1709. Ritale Schladisofring 2